

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 40 Pfg. Bei der Postbestellung monatlich 50 Pfg. u. halbjährlich 2.50 Pfg. Bei der Postbestellung halbjährlich 2.50 Pfg. u. jährlich 4.50 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.25 Pfg. monatlich 75 Pfg. Erhalten täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsannahmen sind an Postämtern und Briefträgern nehmen Bestellungen entgegen.

Infantionspreise: Die jeden Sonntag erscheinende oder deren Raum für Infanten aus Auer und den Umgebungen der Familienvereine monatlich 4.00 Mark, halbjährlich 20.00 Pfg. u. jährlich 40.00 Pfg. Bei größeren Familien entsprechende Rabatte. Familien von Auswärtigen bis 10 Meilen 75 Pfg. monatlich. Die Infanten im Haus oder in der Erziehungsanstalt kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infanten durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuscript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 126.

Mittwoch, 4. Juni 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten.

### Das Wichtigste vom Tage.

Die Vorlage über die Abwehrbestimmungen für Maß-Bohringen wird dem Reichstage bestimmt zugehen.

Nach einer unbefähigten Meldung aus Sofia hat das Kabinett Gschow seine Demission ein-

Das ungarische Kabinett hat beschlossen, zurückzutreten, da der Abgeordnete Besh, der wegen Verleumdung des Ministerpräsidenten angeklagt war, freigesprochen wurde.

Der französische Kammerauschuss für die Steuergesetzgebung sprach sich für eine Kapitalsteuer aus.

Die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten der Balkanstaaten wird bereits Ende dieser Woche und zwar in Saloniki erfolgen.

Eines der bemerkenswertesten Resultate der gestrigen Landtagswahlen in Preußen ist die Wahl des Pfarrers Traub in Zeltow-Beesfow.

\* Näheres siehe an anderer Stelle.

Wutmahlige Witterung am 3. Juni: Schwache Nordwestwinde, meist heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

### Unerwünschte Gäste.

In Amerika, das früher nicht genug Leute haben konnte, verfolgt man seit einigen Jahren bekanntlich eine etwas vorfälligeren Einwanderungspolitik. Seit nämlich die Union das Ziel von hunderttausenden von Auswanderern aus geringer kultivierten oder doch ärmeren Ländern geworden ist, haben auch die freien Amerikaner das Bedürfnis empfunden, sich diese Auswanderer etwas näher anzusehen. Der angelsächsische Rassestolz, der doch noch in den führenden Kreisen der Gesellschaft lebt, mußte doch empfindlich berührt werden, wie er sah, daß der Einwandererstrom eigentlich Elemente, die sich dem Angelfachstum assimilieren ließen, so gut wie garnicht brachte. Die italienischen Arbeiter, die kroatischen und polnischen Landarbeiter, die russischen Juden, waren alles dem Kernvolke absolut wesenfremde Elemente, die vermöge ihrer Armut und Bedürfnislosigkeit auch billige Arbeitskräfte darboten und den Arbeitern dadurch als Preisbrüder erschienen. Und in Gesellschaften hört auch in der freiesten Demokratie die Gemütslichkeit auf. Schon seit Jahren hat man daher das Land für mitteleuropäische Zuwanderer gesperrt. Aber viel half das nicht; denn das Minimum für die Mittellosigkeit war derartig niedrig angelegt, daß nur die Allerärmsten ferngehalten werden konnten. Der Zustrom aus den interessanten Ländern Osteuropas verminderte sich daher so gut wie garnicht, der Zustrom aus den Ländern jedoch, die den Charakter der amerikanischen Nation bisher bestimmt hatten, der Engländer, Deutschen, auch wohl Scandinavier verringerte sich immer mehr, infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges dieser Länder. Daher mußten wirksamere Maßnahmen getroffen werden und, wie ja die Amerikaner Freunde aller brasilianischen Mittel sind, so hat Senator Dillingham jetzt das allerdinge äußerst drastische Mittel einer Kontingentierung der Einwanderer nach Nationen vorgeschlagen. Je fünf Prozent Einwanderer von der letzten Volkszählung in den Vereinigten Staaten wohnen, sollen hereingelassen werden. Das würde, wie gesagt, ein sehr drastisches Mittel sein, wenn dieser Gesetzentwurf Annahme fände. Aber wir glauben nicht, daß es durchführbar ist. Abgesehen davon, daß es immerhin oft genug geschehen würde, daß sich fremde, unerwünschte Gäste — namentlich Juden und Polen vermöge ihrer Staatenlosigkeit — unter fremder Flagge einschmuggeln, läge auch in einer solchen mechanischen Befestigung einer Grenzlinie die Gefahr, manche tüchtigen, wertvollen Elemente der dem Senator so gutwirdigen Osteuropäer zu verlieren, da sie keinen Einlaß mehr finden, nachdem der Prozentfuß überfahren ist. Wir glauben daher, daß der Weg zum Fernhalten unerwünschter Gäste auch

weiterhin der sein muß, Alphabeten und Mittellose an der Einwanderung zu verhindern. Und was zugleich als der schwerwiegendste Grund gegen den Senators Vorschlag gelten muß, auch dieser Weg darf nicht allzu eng sein. Denn Amerika braucht Menschen und darum werden alle diese Abschlußbestrebungen nicht viel helfen. Die Geburtenzahl in Amerika sehr gering — darüber hat schon Roosevelt geklagt und gewettert, ohne aber etwas ändern zu können — es ist aber noch so viel jungfräuliches Land da, daß Menschen immer noch die notwendigste Einfuhrware sind. Dillinghams Hoffnungen, daß aus England und Deutschland diese Menschenreserven zu beschaffen sind, ist von der Erfüllung ausgeschlossen, es sei daß aber diese Länder eine wirtschaftliche Katastrophe hereinbrächte. Es wird also den Dankes doch schließlich nichts anderes übrig bleiben als zu sehen, wie sie mit den Einwanderern aus Ost- und Südeuropa fertig werden. Charakteristisch ist es jedenfalls, daß in einem der freiesten Länder, das den Verfolgten aller Nationen eine Heimstätte bieten sollte, nach dem Willen seiner Gesetzgeber, jetzt der Unglaube der bedrohten Zukunft der Rasse ertönt.

### Die französischen Militärvorlagen.

Die deutsche Wehrvorlage hat bekanntlich Frankreich sofort zu Gegenmaßnahmen veranlaßt, die darin bestehen, daß die dreijährige Dienstzeit wieder eingeführt werden soll. Bei der von Jahr zu Jahr mehr abnehmenden Bevölkerungszahl ist die französische Regierung nicht in der Lage, wesentlich mehr Mannschaften einzustellen und sie muß deshalb andere Mittel ergreifen, um die Effektivstärke der Armee zu heben. Die Beratung über die neue französische Militärvorlage hat am Montag in der Kammer begonnen und wird sich voraussichtlich bis Mitte des Monats Juni hingziehen. Zu Beginn der Debatte waren bereits 51 Redner eingeschrieben, von denen etwa 20 den dreijährigen Dienst verteidigen und gegen 30 ihn bekämpfen wollen. Der Kammer liegen außerdem sieben Gegenseitenwürfe vor, die an Stelle des dreijährigen Dienstes entweder einfach den bisherigen zweijährigen Dienst beibehalten, oder ihn drei bis sechs Monate mit verschiedenen Verlausungen hinzuzufügen wollen. 130 Abänderungsanträge sind bisher zu den Artikeln der Militärvorlage angemeldet worden. Die Presse protestiert lebhaft gegen den Andrang von Rednern zu einem Gegenstande, der seit drei Monaten im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung steht, im Heeresauschuss schon den 44 Mitgliedern Anlaß zu hundert von Reden gegeben hat und nach allen Richtungen hin beleuchtet worden ist. Die Blätter beklagen die Mühsal, die Beratung ins Uferlose auszubehnen und meinen, daß davon weder ein sachlicher Nutzen, noch eine Steigerung des Ansehens der Volksvertretung zu erwarten sei.

Mit ihren guten Ratsschlägen werden die Zeitungen voraussichtlich wenig Glück haben, denn bereits die ersten Debatten haben bewiesen, daß die Erregung in weiten Kreisen sehr groß ist und daß dem Ministerium schwere Tage bevorstehen. Der Gegenseite über die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit wurde in der Kammer durch eine Rede des Vorsitzenden der Armeekommission D'Heriffe eröffnet. Diese Kommission hat sich der Ansicht der obersten Kriegsrates angeschlossen, der sich für die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit erklärt hat. D'Heriffe führte zugunsten der Vorlage aus, Deutschland habe durch seine letzten Einstellungen eine Friedensstärke von 800 000 Mann erreicht und werde im Oktober an der Grenze schon im Frieden 200 000 Mann stehen haben, denen in Frankreich nur 100 000 Mann gegenüber stehen können. Diese ungünstige Differenz würde im Kriegsfall Frankreich eine Mobilisierung unmöglich machen. Ein radikaler Sozialist meinte dagegen, Deutschland sei durch die neugeschaffene Situation zur Verstärkung seiner Armee gezwungen worden. Der Minister des Auswärtigen, Richon, habe im Senat selbst gesagt, daß Deutschland keineswegs die Absicht habe, Krieg zu führen. Die Ausführungen dieses Redners gaben wiederholt zu Tumulten und äußerst erregten Zwischenfällen Anlaß. Als er sagte, man verlange die dreijährige Dienstzeit nur, um die Resultate einer fortwährenden Sorglosigkeit der höheren Führer zu verschleiern, erhob sich der auf der Regierungsbank sitzende General Gau und wollte den Saal verlassen. Diese Haltung des Generals führte zu lebhaften Ovationen auf den Bänken des Zentrums. Der Sozialistenführer Jaures brachte eine Resolution ein, in der ausgesprochen wird, daß die Haltung des Generals unverantwortlich und aufs Schärfste zu mißbilligen sei. Ministerpräsident Barthou

suchte das Verhalten Gau's damit zu entschuldigen, daß der General die Gepflogenheiten des Parlaments nicht kenne und deshalb wohl Rücksicht verdiene. Dieser Zwischenfall wird vermutlich keine weiteren Folgen haben, aber er ist immerhin ein Symptom für die ganze Stimmung im Parlament und in der Bevölkerung. Der Allgemeine Arbeitsbund setzt inzwischen seine Kundgebungen gegen den dreijährigen Dienst überall in der Provinz fort und bringt damit der Opposition täglich mehr Anhänger. Ministerpräsident Richon und Kriegsminister Etienne, die Hauptbeteiligten an der Militärvorlage, sind keineswegs zu beneiden.

### Der Wehrbeitrag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

In den Reichstagsverhandlungen ist eine kurze Unterbrechung notwendig geworden, damit die Budgetkommission die Deckungsvorlagen mit Vollmacht durchberaten kann. Auch die Kommission hat mit Rücksicht auf die preussischen Landtagswahlen eine zweitägige Pause gemacht und wird in ihrer nächsten Sitzung am Mittwoch die Berechnung des Reichswehrbeitrages über den Ertrag des Wehrbeitrages vorfinden. Diese Kalkulation entspricht den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen, wie sie damals bekannt geworden sind. Es kam eine vorläufige Verständigung dahin zustande, daß sämtliche Vermögen von 80000 Mark aufwärts oben, wenn der Steuerpflichtige daneben ein Einkommen von weniger als 2000 Mark hat, von 50 000 Mark aufwärts besteuert werden sollen. Auf Grund der damaligen Vorschläge lag das Schätzamt diesem Wehrbeitrag aus dem Vermögen Beiträge zu Grunde, wonach von den ersten 50 000 Mark 0,1 % erhoben wird. Der Prozentfuß erhöht sich dann schrittweise so, daß von einem Million 1 Prozent, von 5 Millionen 1,8 und von weiteren Beträgen 1,5 Prozent zu erheben ist. Nach den Berechnungen, die sich auf die Ergebnisse der preussischen Steuerstatistik stützen, rechnet man für Preußen einen Steuerertrag von 398 Millionen, die bis Ende dieses Jahres durch die Vermögenszunahme 450 Millionen Mark ergeben sollen. Nach dem Verhältnis 8 : 6 berechnet das Reichsschatzamt die Einnahme im Reich gegenüber Preußen mit rund 720 Millionen Mark. Nach den Kompromißvorschlägen soll aber auch noch ein Wehrbeitrag vom Einkommen erhoben werden und zwar will man für diese Veranlagung die Einkommen über 50 000 Mark mit einem von 10—16 steigenden Multiplikator kapitalisieren und diese Summe als Vermögen betrachten. Nach diesem System werden in Preußen aus dem Wehrbeitrag vom Einkommen 73,8 Millionen Mark veranschlagt. Für das Reich bedeutet das nach dem Verhältnis 8 : 6 einen Ertrag von 120 Millionen. Das Gesamtergebnis mit 840 Millionen, nämlich 720 und 840 Millionen, ist aber nicht befriedigend weil das von der Subkommission in Aussicht genommene Kompromiß die Einbringung von mindestens 1 000 Millionen Mark vorausgesetzt hat. Es fehlen also nach den Berechnungen des Reichsschatzamtes noch 160 Millionen, jedoch die Budgetkommission aller Wahrscheinlichkeit nach in ihrer Sitzung am heutigen Mittwoch die Höhe des Wehrbeitrages vom Vermögen entsprechend erhöhen wird.

Uebrigens wird bekannt, daß im Reichstage eine lebhafteste Bewegung gegen das vorgeschlagene System der Kapitalisierung der Einkommen im Gange ist. Die betreffenden Kreise erklären, es sei noch lange nicht daselbst, ab man 5 000 Mark Einkommen oder 50 000 Mark Vermögen bzw. 50 000 Mark Einkommen oder 725 000 Mark Vermögen bzw. gar 100 000 Mark Einkommen oder 1 1/2 Millionen Mark Vermögen habe. Die geplante Kapitalisierung müsse gerade bei den niedrigeren Einkommen ungedeutet wirken. Möglicherweise wird daher auch nach dieser Richtung hin in der Kommission noch eine Veränderung vorgenommen werden. Natürlich sind auch die Kommissionenabschlüsse nur provisorisch, denn man weiß aus Erfahrung, daß im Plenum schon häufig die Bestimmungen über wichtige Paragraphen und Gesetze denen der Kommission direkt widersprechend gelautet haben. Kritiker sind es nur wenige Stimmen, die entscheidend wirken. Deshalb ist es auch noch fraglich, ob das Plenum dem Beschluß der Kommission über den Wehrbeitrag der Bundesstaaten zustimmen wird. In weiten Kreisen betrachtet man es als eine unabweisliche Notwendigkeit, daß die Bundesländer von ihrem Vermögen in demselben Maße wie die Bürger zu den einmaligen Kosten der Wehrvorlage besteuert werden. Gegen den Willen der Regierung ist von der Kommission die Theorie von der Steuerfreiheit der Bundesstaaten verworfen und die Steuerpflicht ausdrücklich in das Gesetz aufgenommen worden. Sollte der Reichstag diesen Beschluß bestätigen, so dürfte die Regierung das Gesetz, wenn es im Uebrigen seinen Intentionen entspricht, gewiß daran nicht scheitern lassen, so unangenehm ihr auch diese Bestimmung sein mag.

### Die unverföhnlichen Welfen.

Aus den herzlichsten Gesprächen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland hat der hannoversche Stadtdirektor Tramm auf die gänzliche Ausföhnung aller politischen Gegensätze geschlossen und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß beide Fürsten dem Wunsch hätten, ihr Beispiel möge von der Bevölkerung Hannovers nachgeahmt werden. Die welfische Deutsche Volkszeitung weist diesen Standpunkt des Stadtdirektors Tramm als eine nationalliberale Proclamation, ja, als politische Brunnengiftung aus und befindet sich damit sichtlich in Uebereinstimmung mit dem Vorstande des welfischen Deutsch-Hannoverschen Wahlvereins für Hannover-Linden. Wie dieser erklärt, daß die von Herrn Tramm vertretenen Anschauungen nicht diejenigen der in Frage kommenden offiziellen Kreise sind, so bringt das Welfenorgan den Rechtsanspruch des Herzogs von Cumberland auf Hannover erhaltende Grundgebungen aus den Jahren 1878-1906 in Erinnerung und fügt hinzu:

Das ist, wie wir als wahrheitsliebende Männer allen gegenteiligen Meinungen gegenüber aufs bestimmteste versichern können, auch heute noch der unabweigliche Standpunkt unseres Herzogs.

Im Anschluß hieran pflichtet das Welfenorgan der Auffassung eines nationalliberalen Blattes bei, daß der Fahneneid des Prinzen Ernst August keine staatsrechtliche Bedeutung habe, betont die fehlende Verzichtserklärung des Prinzen auf Hannover, die auch niemals erfolgen werde, und umschreibt schließlich dessen Stellungnahme folgendermaßen:

Der Prinz hat sein Wort gegeben — und auch das entspricht lebhaft der Haltung, die sein erhabener Vater und die ganze deutsch-hannoversche Partei von jeher eingenommen haben — diese Rechte niemals im Wege der Gewalt oder der Revolution, sondern nur auf dem Wege geltend zu machen, die der deutschen Reichsverfassung entsprechen. Und daran wird er selbstverständlich durch den Treueid als Offizier, dem keinerlei staatsrechtliche Bedeutung zukommt, ebenso wenig gehindert, wie durch den Eid als deutscher Bundesfürst, den er angeblich demnächst leisten würde, wenn nämlich ein solcher, d. h. ein bei der Thronbesteigung abzuliegendes Eid der deutschen Fürsten auf die Reichsverfassung... existierte.

Neu ist in diesen welfischen Grundgebungen nur die gesteigerte Sicherheit, mit der einerseits behauptet wird, daß der Herzog von Cumberland keine Ausföhnung der welfischen Bevölkerung Hannovers mit dem bestehenden Zustande wünsche, und mit der andererseits erklärt wird, daß Prinz Ernst August seine Rechte auf Hannover nach dem Beispiel seines Vaters geltend machen werde. Das Schweigen des Herzogs von Cumberland und seines Sohnes zu dem vorangegangenen ähnlichen welfischen Grundgebungen hat das Welfenorgan und die welfische Parteiorganisation offenbar ermutigt, immer stärkere Register zu ziehen. Dauert dieses Schweigen fort, dann werden die Vertrauensseligen, die gleich dem Stadtdirektor Tramm mit dem Fahneneid des Prinzen Ernst August die welfische Frage für erledigt hielten, sehr bald erkennen, wie gründlich sie sich getäuscht haben.

### Politische Tageschau.

Mus. 4. Juni.

#### Die Wahlen in Preußen.

Wie gestern abend 11 Uhr lag folgendes Ergebnis vor: Definitiv gewählt sind 439 Abgeordnete. In zwei Wahlkreisen haben für 4 Abgeordnete Stichwahlen stattgefunden. Von den Gewählten sind 147 Konservativ, 58 Freikonservativ, 78 Nationalliberal, 87 Volksparteiler, 103 Zentrumsabgeordnete, 13 Polen, 2 Dänen, 10 Sozialdemokraten, 1 Deutsch-Sozialer und ein Christlich-Sozialer. — Bei 42 Mandaten hat eine Verschiebung in der Fraktionszugehörigkeit stattgefunden. Die Konservativen gewinnen 10 und verlieren 15, Freikonservative gewinnen 2 und verlieren 9, Zentrum gewinnt 5 und verliert 5, die konservativen Widen gewinnen 2 und verlieren 1, die Polen verlieren 2, die Nationalliberalen gewinnen 18 und verlieren 5, die fortschrittliche Volkspartei gewinnt 6 und verliert 5, die Sozialdemokraten gewinnen 4 Sitze. Die Gesamtverschiebung ist die folgende: Konservativ -5, Freikonservativ -7, konservativ Widen +1, Nationalliberal +8, fortschrittliche Volkspartei +1, Sozialdemokraten +4. In Stichwahl stehen in Brandenburg 8 Konservativ mit 3 Kandidaten der fortschrittlichen Volkspartei, in Berlin XII der Fortschrittler Runge mit dem Sozialdemokraten Ernst. Der Wahlkreis Ober- und Niederbarnim mit 3 Mandaten ist an die Sozialdemokraten gefallen.

**Vertrauliche Besprechungen über den Wehrbeitrag.** Im Reichstage fanden gestern nachmittag weitere vertrauliche Besprechungen zwischen den Vertretern der Fraktionen und Vertretern des Reichschatzamtes über die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages statt.

**Die deutsch-englischen Beziehungen.** In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses erklärte der Parlamentssekretär Ueland in Erwiderung auf eine Anfrage: Der Besuch des Lordpräsidenten Biscourt Morley in Berlin sei rein privater Natur gewesen. Der Abgeordnete King fragte: Ist etwas Wahres an der Meldung, daß ein britischer Staatsmann in kurzem in politische Mission Berlin ausführen wird? Parlamentsuntersekretär Ueland erwiderte: So viel ich weiß, nicht. Der Staatssekretär des Kriegsamt, Seely, erklärte auf eine Anfrage: Leutnant Steward werde seine Stellung in der Territorialarmee weiter behalten.

**Ein Bloß der Wunden in Baden.** Der Frankfurter Zeitung wird aus Karlsruhe gemeldet: Zwischen den Vertretern der drei Linksparteien Badens fand am 1. Juni in Frankfurt a. M. eine abschließende Besprechung über die bei den kommenden Landtagswahlen einschlagende Taktik statt. Es ist danach zu erwarten, daß die in Betracht kommenden Organisations-

nen den Grundlagen des Abkommens ihre Zustimmung geben.

**Wenkeln von einem Artikel in hohen österrösischen Kommandostellen durch die Kaiserin. Die Militärliche Rundschau demontiert die im Zusammenhang mit der Angelegenheit Rebl in der Wiener Presse aufgetauchten Gerüchte von einer beabsichtigten oder bereits erfolgten Demission des Generalstabschefs Freiherrn Conrad von Höndorf, des kommandierenden Generals von Prag, Freiherrn von Giesl, und sonstiger militärischer Funktionäre.**

**Frankösische Kriegsmarine nach Agadir entsandt.** Wie aus Tanger gemeldet wird, sind nach dem Atlantischen Ozean zwei Kriegsschiffe französischer Flagge abgegangen, die zum Ziel ihrer Fahrt den bekannten Hafen von Agadir haben sollen. Wie verlautet, drohen dort erste Unruhen. Der Kaiser hat Truppen und Besatzungen im Stich gelassen und ist aus der Stadt in das Innere entflohen, angeblich, weil El Shiba die Stadt umzingelt und große Ausbeute hat, sie einzunehmen. In der französischen Presse wird die Entsendung der Kriegsschiffe zugestanden, das Ziel der Reise aber verheimlicht.

**Auch Japan nimmt Bryan's Friedenspläne an.** Wie aus Washington gemeldet wird, hat der japanische Botschafter den Staatssekretär Bryan formell benachrichtigt, daß die japanische Regierung im Prinzip den von den Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Weltfriedensplan annehme. Daß sich gerade Japan den Staaten angeschlossen hat, die bisher ihre Zustimmung zu diesem großzügigen Friedensprojekt zu erkennen gegeben haben, bedeutet im Hinblick auf den zwischen den Vereinigten Staaten und Japan schwebenden kalifornischen Streit einen Schritt vorwärts in der Verständigung über diese Frage.

### Aus dem Königreich Sachsen.

#### Sachsens Kornblumentag.

Im nächsten Herbst, zwischen 30. August und 7. September, hauptsächlich aber am Sobantage und dem vorangehenden Sonntage, wird Sachsen im Zeichen der blauen Liebungsblume unseres unvergesslichen Heldentaisers stehen. In dankenswerter Weise hat das Ministerium des Innern die bis jetzt einzig dastehende Genehmigung zu einem im ganzen Königreiche abzuhaltenden Blumentage erteilt. Gilt es doch in dieser an großen Erinnerungen so reichen Zeit auch dieser zu gedenken, die einst durch Blut und Eisen den stolzen Bau des geeinten Deutschen Reiches schafften und erhalten haben und nun, durch Alter, Krankheit oder Not gezeugt, ein Anrecht auf unsere werktätige Dankbarkeit besitzen. Viel ist schon durch Reich, Einzelstaaten und Gemeinden für unsere bedürftigen Veteranen getan worden, aber viel mehr noch bleibt zu tun übrig, um wenigstens der dringenden Not zu steuern. Wer möchte da wohl zurücksehen? Wer möchte nicht trotz der immer höher steigenden Anforderungen an die stets bereite Opferwilligkeit hier herzlich gern durch Tat und Wort beihilflich sein, eine so ernste Dankeschuld abzutragen? Schon wird unter der Schutzherrschaft des Königs und unter Führung des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes als Träger der ministeriellen Genehmigung ein Reich von Ortswahlvereinen über das ganze Land verbreitet. Schon sind die zum Verkauf bestimmten, durch das Reichspatentamt geschützten Sächs. Kornblumen in ihrem eigenartigen sächsischen Gewande in vielen Millionen bereit. Der gesamte Ertrag der Veranstaltungen ist für bedürftige, unbescholtene, in Sachsen wohnende Kriegsteilnehmer (auch aus den überseeischen Feldzügen) ohne Inanspruchnahme ihrer Zugehörigkeit zu einem Militärvereine bestimmt.

**Oberplanitz, 8. Juni. Selbstmord oder Verbrechen?** Hier wurde der 12jährige Schulknabe Arno Meinhof in der Wohnung seiner Eltern erschlagen aufgefunden. Da der nahe Geldbrieffäule begangen haben soll, ist man geneigt, Selbstmord aus Furcht vor Strafe anzunehmen. Indes besteht auch der Verdacht, daß der Knabe eines gewaltsamen Todes von dritter Hand gestorben sein kann, da er Verletzungen im Gesicht aufwies. Daher wurde zur Vornahme der Section die Beerdigung beschworen unterfragt. In der Nacht vor seinem Tode hatte den Knaben ein Planitzer Einwohner in einem Tische durchdringt aufgefunden, herausgezogen und nach Hause gebracht. Am anderen Morgen fand man den Knaben erschlagen auf.

**Delsnitz i. B., 8. Juni. Am teinweisung.** Am Montag erfolgte hier die feierliche Einweisung und Verpfändung des zum Vorstande der hiesigen Amtshauptmannschaft ernannten Regierungsrates Dr. Schulze aus Zwickau durch den Kreisauptmann v. Bose, der in gleicher Eigenschaft nach Grimma versetzt worden ist.

**Kobwitz, 8. Juni. Von einem Auto getötet.** In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Straße von Kobwitz nach dem Oberen Bahnhofe Auerbach i. B. der 39 Jahre alte Fabrikarbeiter Reuther von einem Auto überfahren. Er erlitt unter anderen Verletzungen einen Schädelbruch, worauf er alsbald verschied.

**Schöneck, 8. Juni. Festnahme des Mörders.** Heute früh ist der Mörder der 19jährigen Ella Niedermann auf dem hiesigen Friedhofe ergriffen und ins Gefängnis eingeliefert worden. Meinel muß vermutet haben, wo man sein unglückliches Opfer aufgebahrt hatte, denn in den ersten Morgenstunden ist er nach eigener Angabe in den Friedhof eingestiegen, hat in der Weichenhalle zwei Fenster eingebrochen, ist in die Halle eingebrungen und legte der Ermordeten einen Abschiedsbrief auf die Brust. Das zur Tat benutzte verlegbare Jagdgewehr hatte er in einem Garten versteckt.

**Hollendorf, 8. Juni. In Erinnerung an die Zeiten.** Um das Andenken an den vor hundert Jahren feierten erregenden Sieg bei Kulm und an den Bergabhängen von Hollendorf, durch den das französische Heer vernichtet und der General Landamme mit seinem Stabe gefangen genommen wurde, festzuhalten, hat der hiesige Kriegemerein auf der Höhe von Hollendorf, von welcher aus der tapfere preussische General Kleist v. Hollendorf die Franzosen im Rücken schlug, einen Gedenkstein errichtet. Die feierliche

Eröffnung findet Sonntag den 29. Juni statt, zu der an viele sächsische und österrösisches Militärvereine Einladungen ergegangen sind.

**Wiesbaden, 8. Juni. Bligstrahl.** In der Ortschaft Burkersdorf schlug der Blitz in das Stallgebäude des Häuslers und Hüttenarbeiters Hermann Reil ein, wobei zwei wertvolle Kühe getötet und das Umkleen (Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude) vollständig eingestürzt wurden.

**Wabern, 8. Juni. Schrecklicher Tod.** Die Gattin eines hiesigen Hausbesizers brach am Montag nachmittag durch die Schafstube gewordene Verbedung der im Hofe befindlichen Wirtgrube und versank in deren Inhalt. Sie wurde zwar noch lebend aus der Grube herausgezogen, doch gelang es der ärztlichen Kunst nicht, sie am Leben zu erhalten. Sie starb gestern vormittag an den Folgen des Unfalles.

**Wangen, 8. Juni. Vorsicht beim Hantieren mit kochendem Wasser!** Eine hier auf der Bergstraße wohnende Ehefrau kam in der Küche ihrer Wohnung mit einem Topfe kochenden Wassers so unglücklich zu Falle, daß der Inhalt des Topfes sich über ihre dreijährige Tochter ergoß. Das Kind erlitt dadurch so schwere Verbrühungen, daß der Tod alsbald eintrat. Auch die Frau hat sich schwer verbrüht.

### Von Stadt und Land.

**Gedenktage am 4. Juni:** 1745 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Hohenfriedberg. 1813 Gefechte bei Ludau. 1813 Waffenstillstand von Polischkowitz.

#### Wetterbericht vom 4. Juni mittags 12 Uhr.

Stationsname	Barometer Stand	Temperatur (Celsius)	Feuchtigkeit	Weg. Win.	Wind richtg.
Wetterhüschchen	740 mm	+ 28	0	24 C	SW
König-Albert-Brücke Wue				24 C	

Mus. 4. Juni.

**Stadterordnetenung.** Nach einer Besichtigung in Sachen der Verlängerung der Albersstraße am 5. d. Ms. durch das Stadterordnetenkollegium findet am 6. d. Ms. um 8 Uhr im Stadterordnetenungsaale eine öffentliche Stadterordnetenung statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Kenntnisnahme.
  2. Richtigprechung der Schlaecht- und Viehhofkassenrechnung auf das Jahr 1911.
  3. Anlegung eines Kinderspielflazes in der Neustadt.
  4. Fortsetzung der Albersstraße.
- Hierauf folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

**Beurlaubung.** Herr Pfarrer Tempert hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Seine Vertretung im Pfarramt hat Herr Pastor Dertel.

**Der Hecht im Goldfischteich.** Ob es in böswilliger Absicht geschah oder aus reiner Nachlässigkeit, weißteich gar in der gutgemeinten Absicht, einem Fisch, zu dem man in irgend einer Weise gekommen war und für den man keine Verwendung hatte, einen ihm behagenden Tummelplatz zu schaffen, das konnte nicht ermittelt werden. Nur die für den Pfäher wenig erfreuliche Tatsache war festzustellen, daß in den Carolateich von unbekannter Seite ein Hecht gesetzt worden ist, der jetzt Jagd auf die darin befindlichen schönen Goldfische macht und leider nicht ohne Erfolg. Es wird nun auf den Räuber unter den Fischen eine anhaltende Jagd unternommen werden müssen, bis es gelungen ist, ihn zu fangen, andernfalls der Goldfischbestand im Carolateich ang gefährdet sein wird. Deshalb ist nur zu wünschen, daß der Hecht recht bald in die Netze geht, die man zu seinem Fange auslegen wird... Wie wir später noch erfahren, ist das bereits geschehen. Die Goldfische werden nun also wieder Ruhe haben.

Mus. 4. Juni.

**Für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum** sind hier 1023 Mark eingegangen von 419 Spendern.

**Eisenhof, 4. Juni.**

**Stadtfahrerunfall.** Ein aus Bockau stammender 85 Jahre alter Mann, der sich seinen Freunden hier als Kunstfahrer zeigen wollte, stürzte auf der Waidenhammerstraße so unglücklich mit seinem Kade, daß er schwer verletzt und benennungslos ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Gemeindebeamten-Verammlung.

Grünhain, 8. Juni.

Eine am Sonntag nachmittag von 2 bis 3 1/2 Uhr in Grünhain abgehaltene Versammlung der Gemeindebeamten des Vereinsbezirks Zwickau war von 115 auswärtigen Mitgliedern besucht. Dazu hatten sich 6 hiesige Stadtgemeinderatsmitglieder als Ehrengäste eingefunden. Die Versammlung begann mit üblicher Begrüßung und mit abendlichem Nachsch, der den heimgegangenen beiden Ehrenmitgliedern des Landesvereins, Bürgermeister a. D. Gareis in Schwarzenberg, Stadtkämmerer a. D. Rosenfeld in Schneberg, und außerdem Bürgermeister a. D. Jäger in Wöhritz, diesem für seine den Gemeindebeamten jederzeit betätigte dankenswerte Interessenförderung gewidmet wurde. Die Versammlung ehrte Ferno Anderten durch Erheben von den Plätzen. Die Tagesordnung umfaßte die Beratung der in der diesjährigen Hauptversammlung zur Beschlußfassung kommenden Vorlagen, von denen als besonders wichtig hervorgehoben sind: Die Errichtung einer Darlehnskasse; die zunächst vorläufige Einführung von Hochschulfürten und damit zusammenhängend die Fortbildung und Prüfungsforderung, Bestätigung der Regelung der letzteren durch ein angestrebendes Gemeindevorstandesgesetz; die vom Stadtkämmerer Beger in Eisenhof erneut angelegte Erholungsheimerrichtung, wozu bereits Bürgermeister Nestler in Grünhain dem Vereinsdirektorium wegen Bekaffung der

erworbene Mittel ausgeschlagen hat, daß dahin gewirkt werden möchte, von allen Stadt- und Landgemeinden, wie es bereits von Grünhain geschehen sei, die geringe und daher für keine Gemeinde merkliche Beitragsleistung von einer Mark für jedes Hundert Einwohner zehn Jahre lang bewilligt zu erhalten. Die hierüber vom Vereinsdirektorium mit den Bezirksvorstehenden in der am 4. und 5. Mai in Dresden abgehaltenen Sonderberatung gefassten Beschlüsse fanden einstimmige Zustimmung. Daraus resultierte ein trotz seiner Kürze wirkungsvoller Vortrag des Bürgermeisters Kestler in Grünhain über die Prüfungsfrage. Der Vortragende begann mit der Schilderung der Verhältnisse, die die Bestrebungen nach Einführung einheitlicher Gemeindebeamtenprüfungen rechtfertigen und die mit einer Hebung des Standesangehens und die erforderliche Besserbewertung der Gemeindebeamtenleistungen begreifen, die aber, wie betont wurde, wohl erst Erfolg haben könnten, wenn alle Beamtenanwärter das Berechtigungszeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst besäßen, weshalb vornehmlich dahin zu wirken sei, demgemäß die Gemeindebeamtenschulen auszugestalten. Inzwischen aber möchten bei denselben nur besonders gut begabte Schüler Aufnahme finden. Die bereits in vielen Orten eingeführten Fortbildungskurse möchten die notwendige Erweiterung und tatkräftige Förderung erfahren, desgleichen möchte die Einführung von Hochschulfürsorge, womit erstmalig im Herbst in Leipzig versuchsweise begonnen werde, eine dauernde werden. Daneben müsse jedoch die in Lehrstuhlgüter ausgeartete Schreibercanbildung nachdrücklich bekämpft werden. In diese mit allseitigem Beifall aufgenommenen Ausführungen hatte der Vortragende Erfahrungen aus seiner langjährigen Dienstzeit eingefügt. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Schneeberg gewählt.

### Aus dem Gemeindeleben.

#### Stadtgemeinderatsitzung in Grünhain.

In der letzten (12.) Stadtgemeinderatsitzung zu Grünhain am 30. Mai ds. Js. wurde folgendes beraten und beschlossen: 1. Die von der Fa. Gebrüder Jacob beabsichtigte Rinnensanierung an ihrer Zufahrtsstraße wird genehmigt. 2. Herr Max Klauert werden als einmalige Entschädigung für entgangene Grassnutzung und für Grundstücksregulierung bei der Wassererschließung im Schützerraum 15 M. bewilligt. 3. Herr Bürgermeister Kestler gibt den Befehl der Amtshauptmannschaft über die Spareinlagenverzinsung des mit bei dieser Sparkasse angelegten Bezirksvermögens bekannt, wogegen beschlossen wird, es sei der bereits zugestandenen Zinsschuldung zu belassen. 4. Die Anlieger der Bahnhofzufahrtsstraße haben sich bereit erklärt, zu dem für deren Freigabe für den öffentlichen Verkehr vom Eisenbahnministerium geforderten Belegungsgehalt von 30 Mark jährlich einen angemessenen Beitrag zu leisten, und zwar hat sich Herr Baumeister Fiedler zu 2 Mark und die Firma Gebr. Kuerswald zu 1 Mark jährlichem Beitrag verpflichtet. Außerdem wird die Hofstraßenverwaltung jährlich 10 Mark hierzu beitragen. Es wird beschlossen, es sei der Höhe dieser Beiträge zu belassen und den Rest an jährlich 17 Mark auf die Stadtkasse zu übernehmen. 5. Von den von einer Firma unentgeltlich angebotenen Kellernwegweiser-Schildern ist vorerst ein Probechilder kommen zu lassen. 6. Von der Einladung zu der Sonntag den 1. Juli im hiesigen Marktplatz stattfindenden Bezirksversammlung des hiesigen Gemeindebeamtenvereins wird Kenntnis genommen. 7. Die zur Erweiterung der Gas- und Wasserleitung für die an der Lastraße geplanten Neubauten erforderlichen Gutachten und Formulare sind zu bestellen. 8. Herr Stadtm. Wippert wird bis Mitte August dieses Jahres beurlaubt.

### Letzte Telegramme und Fernsprechemeldungen.

#### Der Frauenmord in Lichtenberg.

Berlin, 4. Juni. Die Ehefrau des Fensterputzers Weisendorfer, der des Frauenmordes in der Wilmuthal-Straße in Lichtenberg dringend verdächtig ist, gab bei ihrer gestrigen Vernehmung an, daß sich ihr Mann seit Freitag nicht mehr in ihrer Wohnung habe sehen lassen, bis er gestern früh dort plötzlich erschien. Er war etwas niedergedrückt. Als ihm die Frau wegen seines heftigen Lebenswandels Vorwürfe machte, antwortete er: Du brauchst dich jetzt nicht mehr aufzuregen, die auf der Wilmuthal-Straße ist jetzt erledigt. Die dort ist schon seit ein paar Tagen tot. Wenn du in der Zeitung liest, daß sie tot ist, so weißt du, was los ist. Ich gebe jetzt und erschiese mich. Die Frau, die nicht an ein Verbrechen dachte, meinte: Du brauchst dich nicht zu erschrecken, wenn die gestorben ist. Er ließ sich aber nicht weiter aus und ging nach einer Stunde fort, nachdem er noch einige Geldmittel zu sich genommen hatte. Die Frau glaubte nicht, daß er seine Unkündigung, sich das Leben zu nehmen, wahr machte.

#### Die Fahrt der Viktoria Luise verschoben.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die Viktoria Luise sollte heute früh um 6 Uhr eine Fahrt nach Potsdam antreten. Da aber von zahlreichen Orten starke Gewitterneigung gemeldet wurde, ist die Fahrt verschoben worden.

Es ist zweifelhaft, ob sie noch heute zur Ausführung kommt.

#### Wittschlag — Genes.

Triest, 4. Juni. Infolge Wittschlags brannte die Pflanzfabrik in Udine bei Triest nieder. Alle Vorräte und Maschinen wurden zerstört. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf über eine Million.

#### Bulgariens Standpunkt.

Wien, 4. Juni. Der bulgarische Kammerpräsident Danew, der auf der Rückreise nach Sofia sich kurze Zeit hier aufhielt, gab in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der Reform Presse eine Darstellung des bulgarischen Standpunktes gegenüber den serbischen Forderungen. Er betonte nachdrücklich die Freundschaftsbeziehungen zwischen Bulgarien und Serbien, die aber auf der Erfüllung des Vertrages beruhen müsse. Er fährt fort: Wenn Serbien von gegenseitigen Leistungen der Balkanalliierten spricht, so muß darauf hingewiesen werden, daß bei Aufstellung des Vertrages nicht von Mazedonien die Rede war. Nach dem ersten, rein politischen Vertrage soll Bulgarien allerdings 1000 Mann nach Mazedonien schicken, aber in dem Vertrage war vorgesehen, daß die abzuklärende Militärkonvention zwischen den Generalstäben genaue Bestimmungen über die Verwendung der Truppen enthalten sollte. Als dann bekannt wurde, daß die Hauptmacht der Truppen sich in Thrazien konzentriere, einigten wir uns dahin, daß wir zwei Divisionen nach Mazedonien und Serbien und zwei Divisionen nach Thrazien landten. Es ist ganz genau im Vertrage vorgesehen, daß jeder Staat verpflichtet ist, die notwendigen Truppen dorthin zu senden, wo sie gebraucht werden. Also vom Standpunkt des Wortlautes des Vertrages aus kann Serbien keine Ansprüche erheben. Der Vertrag spricht weder von Albanien, noch von Adrianopel, noch von unserm Verzicht auf Silistrien. Hätte Serbien rechtzeitig seine Ansprüche auf Gebietsstücke erhoben, so hätten wir auf Serbiens Mißbilligung verzichtet. Warum schwielen die serbischen Delegierten, als wir zuerst in London über den Frieden konferierten. Wir würden eher auf Adrianopel verzichtet haben, als auf Mazedonien. Nur Mazedonien verzichteten wir absolut nicht. Wir verlangen nur die Erfüllung des Vertrages. Das Recht ist auf unserer Seite. Wir hoffen, daß Europa mit uns ist.

#### Demission des ungarischen Kabinetts.

Budapest, 4. Juni. Gestern abend 8 Uhr trat ein Ministerrat zusammen, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, mit Ausnahme zweier Mitglieder, die zum Empfange des Prinzregenten von Bayern sich in Wien aufhielten. Ministerpräsident Bucacs dürfte bereits heute vor dem Kaiser in Wien erscheinen und das Kabinettsgesetz des gesamten Ministeriums überreichen. In Kreisen der nationalen Arbeitspartei hält man die Annahme der Demission für gewiß und glaubt, daß bis zum Herbst ein Uebergangskabinet einberufen werden dürfte.

Wien, 4. Juni. Weder die und der frühere Staatssekretär Starangi sind hier eingetroffen. Wie verlautet, soll Dr. Weckerle mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden sein.

Budapest, 4. Juni. Die Aufregung über die Demission des Kabinetts ist in hiesigen politischen Kreisen unbeschreiblich. Die Begeisterung der Opposition kennt keine Grenzen. Die Sozialisten veranstalteten gestern abend 14 Versammlungen, in denen heftige Angriffe gegen Bucacs und Tizja erfolgten. Auch das gegenwärtige Regime wurde heftig angegriffen und eine Revolution des Wahlsrechts gefordert. Gegen 10 000 Menschen zogen, Pieder singend, vor das Justizgebäude, wo Desy Kuszt und Bayloni lebhafte Ovationen dargebracht wurden. Jetzt forderte die Sozialdemokraten auf, wie bisher gemeinsam mit der Opposition zu kämpfen. Mehr als 1000 Personen versuchten vor die Wohnung Tizjas zu gelangen. Für heute vormittag sind Demonstrationen vor dem Parlament geplant zum Zwecke der Einstellung der Arbeit in den Fabriken. Bucacs äußerte sich gestern, die Frage der Opposition werde bald geklärt werden, denn es werde nur ein Personenwechsel und nicht ein Karawechsel eintreten.

#### Rücktritt des serbischen, bulgarischen und griechischen Ministerpräsidenten.

Bukarest, 4. Juni. Hier verurteilten die neuerlich eingegangenen Nachrichten über den drohenden Rücktritt des bulgarischen, griechischen und serbischen Ministerpräsidenten die Aufregung und man glaubt, daß die Erhaltung des Friedens mehr und mehr schwandert, obwohl die Optimisten annehmen, daß die Haltung Rumäniens zugunsten des Friedens wirken werde. — Bulgarien ergreift umfassende Maßnahmen, um die Westgrenze gegen Serbien zu sichern. Die Truppenverschiebung nach der Donau haben bereits begonnen. König Carol hat seine Abreise bis zur Entscheidung, die in den nächsten Tagen erwartet wird, verschoben.

Sofia, 4. Juni. Das Kabinetts Geschow hat seine Demission eingereicht. Die Krone soll nach Einreisen des Sobranpräsidenten Danew und des Finanzministers Teodorow, die morgen hier ankommen, gelöst werden. In politischen Kreisen verlautet, daß die zwischen Geschow und Bulgarien vereinbarte Begründung der Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten Ende dieser Woche in Saloniki stattfinden soll.

### Nachrichten des Standesamts Jschorlau

vom 1. bis 31. Mai 1912.

**Geboren:** Oswald Helms, Sohn des Schmieders Hermann Oswald, Ernst, Sohn des Wälders und Konbitors Willy Max Bretschneider, Martha Johanne, Tochter des Maschinenführers Ernst Gustav Demk, Paul Gerhart, Sohn des Bauunternehmers Julius Paul Martin, Johannes Martha, Tochter des Maurers Paul Arthur Schmidt, Paula Moska, Tochter des Stimmmaschinenbauers Hermann Paul Dehm, Georg Harry, Sohn des Zimmermanns Gustav Oswald Markus, Hugo Alfred, Sohn des Fabrikarbeiters Richard Max Kockroth, Hans Walter, Sohn des Stimmmaschinenbauers Max Adian Bauer, Erich Kurt, Sohn des Schuhmachers Anton Lorenz, Selma Frieda, Tochter des Gutsbesizers Friedrich Hermann Kehlhorn (Burlhardtsgrün), Frieda Gertrud, Tochter des Geschäftsführers Ernst Hugo Matthes, Anna Marie, Tochter des Steinarbeiters Ernst Wilhelm Baumann, Paul Martin, Sohn des Fabrikarbeiters Paul Hermann Hunger.

**Aufgehoben:** Der Schmied Hermann Emil Leonhardt in Oberklesna mit der Hausdöchter Clara Erna Jungbänel in Burlhardtsgrün. Der Metallwarenfabrikarbeiter Emil Kurt Mädel in Burlhardtsgrün mit der Weberin Olga Rosa Wert in Jschorlau. Der Stellmacher Franz Carl Emil Christian Engel in Weidenau mit der Hausdöchter Anna Marie Schärer in Jschorlau.

**Auf Antrag auswärtiger Standesämter:** Der Expedient Johannes Otto Krautter in Nürnberg mit der Hausdöchter Clara Frieda Bachmann in Neustädtel. Der Metallwarenfabrikarbeiter Ernst Albert Lemoth in Jschorlau mit der Stickeraufpasserin Anna Selma Schönsfelder in Schneeberg.

**Geschlehen:** Der Fabrikarbeiter Alfred Walter Traubner in Sofia mit der Fabrikarbeiterin Anna Paula Mehnert in Burlhardtsgrün. Der Fabrikarbeiter Ernst Max Kockroth mit der Fabrikarbeiterin Anna Wida Trommer, beide hier. Der Fabrikarbeiter Otto Curt Pechod mit der Fabrikarbeiterin Rosa Erna Schönsfelder, beide hier. Der Fabrikarbeiter Oswald Arthur Georgi in Weidenau mit der Weberin Anna Minna Schwoyer in Jschorlau. Der Zimmermann Max Arthur Reinhardt in Weidenau mit der Plätterin Marie Johanne Herrmann in Jschorlau.

**Sterbefälle:** Die Spitzenwäplerin Marie Auguste verw. Träger geb. Rau, 72 J. 6 M. alt. Die Köchlerin Christiane Hendette verw. Georgi geb. Bauer, 87 J. 2 M. 1 T. alt. Walter Richard, Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Conrad Schlegel, 8 M. 18 T. alt. Anna Marie Götsch geb. Hänel, 41 J. 2 M. 3 T. alt. Elsa Johanne Elshorn, Tochter des Maschinenführers Edward Gottfried Elshorn, 4 M. 22 T. Außerdem eine Totgeburt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Henschel. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

### Geburtstagsliköre

in allen Preislagen bei J. A. Flechtner.

### Kunstausstellung

im alten Stadtwandgärtchen-Bühnenplatz  
in Aue.  
Leipziger und Dresdener Künstler:  
Ölgemälde, Aquarelle, Bronzen.  
Eröffnet montags von 11-1 und 3-5 Uhr,  
Dien- und freitags von 11-1 Uhr

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des Auktionshelfers Mark-Brandel Starquell bei, den wir unseren verehrlichen Lesern zur gest. Beachtung bestens empfehlen.

### Witeffer,

Büchel im G. Süß und am Körper bereinigt rasch und zuverlässig. **Zuckers Patent-Medizinale-Selbe**, a St. 50 Pf. (150/10) u. 1.50 M (350/10), stärkste Form). Nach jeder Wäsche mit **Zuckers Creme Tube** 50 u. 75 Pf. nachbehandeln. Frappante Wirkung von Taubenden b. h. In Aue in der Adler-Apotheke, Bahnhofsstr. 27 a, bei Curt Simon, Drogerie u. bei Bernh. Lang, Parfümerie. In Neustädtel: Merkur-Drogerie.

### Erste deutsche Aktien-Gesellschaft sucht Herren für den Aussendienst.

Nichtfachleute werden durch Gesellschafts-Beamte eingearbeitet und erhalten nach kurzer Probetätigkeit event. Anstellung mit festen Bezügen. Vorwärtstrebende Herren wollen Bewerbungen einreichen unter Postlagerkarte 22 Dresden-A. 10.

### Arbeiterinnen

finden gutlohnende Beschäftigung (15 Mark Mindestlohn pro Woche wird sicher gestellt) bei **Manoli Drechsel, Burlhardtsdorf**. Für Logis wird gesorgt.

### Kapitalist gesucht

mit 2-3000 Mk. zwecks Beteiligung an einem äußerst rentablen Unternehmen. 50 % Gewinnanteil. Off. erb. unter **A. T. 488** an die Exped. d. Bl.

### Eine Hand- u. Maschinenplätterin

sucht für sofort **Hermann Schmidt, Morawitzker, Aue-Neustadt.**

### Die Homöopathische Abteilung

von **Kuntze's Apotheke** bringt ihre Medikamente in fehlende E...ung.

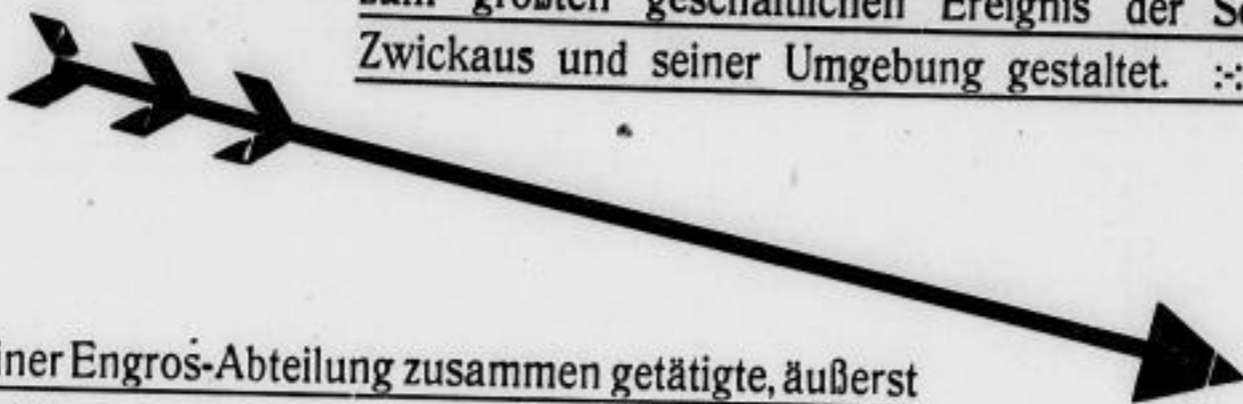
### Selbständigkeit zu erlangen.

Gutempfohlene Kaufleute, pensionierte Beamte oder Hausbesitzer in geordneten Verhältnissen, welche in der Lage sind, sich einen Laden, womöglich mit anstoßender Wohnung, zu mieten, erhalten von alter, renommierter Firma der Genussmittelbranche **Giliale**. Es kommen hauptsächlich 11 ne Städte in Frage. Bewerbungen mit Angabe der Vermögensverhältnisse unter **A. T. 485** an das Auer Tagblatt erbeiten.

# Weisse Woche

Sonabend  
**7.**  
Juni  
Beginn der  
Weissen Woche

Die denkbar billigsten Preise, die bekannt größte Auswahl nur ausgesucht bester Fabrikate haben meine Weiße Woche zum größten geschäftlichen Ereignis der Sommersaison Zwickaus und seiner Umgebung gestaltet. :: :: :: ::



Große mit meiner Engros-Abteilung zusammen getätigte, äußerst günstige Abschlüsse, setzen mich in den Stand, in diesem Jahre besondere Vorteile zu bieten und bitte ich die am Freitag erscheinenden Beilagen einer geneigten Durchsicht zu unterziehen.

Sonabend  
**14.**  
Juni  
Schluß der  
Weissen Woche

## Friedrich Meyer, Zwickau

Marlenstraße — Wilhelmstraße.

**Sofadecken** Stück von 1.75 bis 14.00 Mark. ♦ August Gessner Nachf., Inh.: Max Weichhold.

Gestern nacht 1/2 1 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Krankenlager

### Herr Obermeister Emil Kehr.

Wir haben in ihm einen lieben Mitarbeiter verloren, der sich durch ernsten Pflichteifer, durch seinen einfachen, geraden und kollegialen Sinn und als Vorgesetzter durch lautere Gerechtigkeit auszeichnete. Sein ganzes Wesen wird uns allezeit ein leuchtendes Vorbild getreuer Pflichterfüllung sein, und wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

AUE, den 4. Juni 1913.

Die Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen  
der Wäschefabriken Gebrüder Simon, A.-G.  
Aue, Berlin, Zachorlau, Grünstädtel, Bockau, Stützengrün, Lauter, Hartenstein.



Rohr-  
Möbel  
Garten-  
Möbel



Ganze Garnitur, hell lackiert, wie Abbildung . . . . . 19.90

Hängematten, Turngeräte, Fuss- und Faustbälle

**Ernst Meichsner, Aue**

Schneeberger Strasse 14.    Telephon 222.    Schulstrasse 2.



Wer **Phönix-Briketts** kauft

**spart Geld.**

Grossvertrieb:  
**Albin Rossner, Aue**

Telephon 128    Verkaufsbüro    Telephon 128

### Gasthaus zum Anker.

Zu unserem am Donnerstag, den 5. d. s. stattfindenden

### Kaffee-Kränzchen

haben ganz erachtet ein    Paul Georgi und Frau.

**Sehr gute Belohnung** erhält derjenige, welcher die uns abhand. kommende große Kage wieder bringt. Farbe: blau auf (Pfeifarben), an der Brust kleinen weiß. Fleck. Schneebg. Str. 14, 11.

Wir gratulieren **Maria** zu ihrem Geburtstag, daß sie die alte Waldstraße wieder und o. daneben wohnt.



**Merkel's Bleich Soda**

Benutzter Sig- und Steg-  
**Kinderwagen**  
zu verk. Schwarzend. Str. 48, 11.

Eine gut erhaltene **Kinderkutsche** ist spottbillig zu verkaufen. Zu verk. im Auer Ladeblatt.

Eine elektr. Wäschemangel der Auezeit entsprechend, schöne Einfuhr, keine Crappen, steht den geachteten Damen zur Benützung bei **Eduard Heller, Ernst Papststr. 8.**



**Fein- und Hohl Schleifen** (samt Schneidwerkzeuge, spez. Hohl schleifen von Rasiermessern, wird am hiesigen Plage fachgemäß **sofort** ausgeführt nur bei

**Walter Nestmann**  
Instrumenten- und Holzschleifer  
Bahnhofstrasse 40.

**Jung, gelber Bahn,**  
Januarbrut, zu verkaufen  
Dörflerstr. 40, 1.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden... in der Regel... in der Regel...

Lösung.

Sogenannte Rinderfeste, sowie die Beteiligung von Schulkindern an den öffentlichen Festen... die Genehmigung der Bezirks...

Rgl. Bezirksaufsichtspräsident f. Löbnitz, Rat der Stadt Löbnitz. Dr. Fabian, Dr. A. Wildfeuer, Dr. Fabian, Bürgermeister, Bürgermeister.

Der Schnellmüllabfuhrbesitzer Herr Guido Hänel in Rittergrün beabsichtigt, anstelle des alten Wasserrades eine Franzissturbinen von 61 PS Maximalleistung in seine Schnellmüllabfuhr-Ortskassen-Nr. 37 für Rittergrün einzubauen.

Die Unterlagen liegen hier zur Einsichtnahme aus. Etwaige Einwendungen gegen die begehrte Besondere Benutzung und Anlage sind binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gemeldet bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg anzubringen.

Die auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen werden durch den Fristablauf nicht ausgeschlossen.

Rgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, 2. Juni 1913.

Holzversteigerung. Sojaer Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 12. Juni 1913, vorm. 10 1/2 Uhr (Die Brennpfänder nicht vor 11 Uhr) Gasthaus zum Studental in Ruc. 7717 m. Höhe, 7-12 cm Stk., 2799 m. Höhe, 13-15 cm Stk., 3764 m. „ 16-22 cm Stk., 1202 m. „ 23-29 cm Stk., 329 m. „ 30-50 cm Stk., 15, cm m. Nadelkoppel, 7, m h., 162 m m. Brennweite, 185, m Brennweite, 1, m h., 1 m m. Jaden, 0, m h., 132, m m. Weite, in Wdt. 37, 38, 47, 49, 51, 52 (Durchforstungen), 1-63 (einz.) Rgl. Forstrevierverw. Soja. Rgl. Forstrentamt Eibenstod.

Der Sommer in Paris.

Nun wird es bald still werden im lärmvollen Paris. Denn es gehört für die elegante Welt zum guten Ton, nach dem Grand Prix von Longchamp die Stadt zu verlassen und nordwärts zu gehen, in die Normandie: nach Cabourg, Villers-sur-Mer und Trouville.

einen untreu wird, dann geschieht es nur, um die andere zu beglücken. Im Juni, wenn die Sonne auf die Dächer brennt, erwacht in seinem Herzen die Liebe zur Normandie. Im Oktober aber, wenn Paris sich zu neuen Festen schmückt und wieder im Glanze seiner ewigen Jugend schimmert, kehrt er heim nach Paris.

In den eleganten Straßen von Passy und Auteuil ist der Sommerfriede eingetroffen. Die Willen schlummern in der Sonnenglut, die Jalousten sind heruntergelassen und die Fenster gleichen geschlossenen Augen, die der Schlaf umfängt. Im Gehlitz von Boulogne fehlen die bekannten Herren und Damen, die am Morgen durch den Bois reiten.

Der Abend bricht herein. Dichter flammen auf und auf dem Boulevard glänzen die elektrischen Glühbirnen in langen Ketten. Ein Spuk von Lichtreflexen springt an den Dächern entlang und der Laternenchein der Autos hilft durcheinander. Man wandert hinaus nach Montmartre, nach diesem unheimlichen Berge, der einst die Heimat junger Künstler war und nun ein internationaler Kummelplatz geworden ist.

erblickt Fremde, die hier oben Paris suchen und sich wundern, es nicht zu finden. Da, suchen! Über die Bergangeheit schlüft und Rudolph Salis, der in der Rue Victor Masse im Schwarzen Kater räsonnierte und mit seiner Künstlerfahne den Ruf des Berges gründete, ist lange tot.

Felix Bessel.

Neues aus aller Welt.

\* Der Prinzregent von Bayern in Wien. Gestern nachmittag 1/2 Uhr trafen der Prinzregent und Prinzessin Ludwig von Bayern zum Besuche des Kaisers in Wien ein. Kaiser Franz Josef, in bairischer Generalfeldmarschallsuniform, empfing die Herrschaften auf dem Salmhofe und begrüßte sie aufs herzlichste.

\* Ein Schreckensmärchen von einer neuen Heppelinsandung in Kantes. In Kantes wurde am Montag nachmittag das Gerücht verbreitet, daß ein mit elf deutschen Offizieren besetztes Heppelinsandungsschiff bei Suneville von der Volksmenge, welche die Offiziere mißhandelt habe, zerstört worden sei.

\* Vom Kaiserpalast in Kries. Die russischen Ausgrabungen im römischen Kaiserpalast in Kries führten zu dem Resultat, daß die alte Theorie, es handle sich bei der Ruine um Thermen und nicht um einen Kaiserpalast, wieder aufgehoben wird.

\* Eisenbahnunglück. Infolge eines Bremsenscheiters ereignete sich gestern in Bad Auesee ein Zusammenstoß zweier Züge, wobei acht Personen schwer verletzt wurden.

\* Die italienischen Ausgrabungen in Best. Die großen Ausgrabungen, die die italienische Regierung in Best begonnen hat, werden mit gutem Erfolge weitergeführt.

In allem Leben ist ein Kreis. Nach unten und nach oben; Wer in der rechten Mitte blieb. Von beiden, ist zu loben. Rader.

Sanna Rutlands Ehe.

Roman von S. Courths-Mahler. (12. Fortsetzung.)

Während er nun mit Sanna seinem Ziele immer näher kam, sah in Räte Verhagens hübschem, lauschigen Salon ihr Gatte und ihr Bruder Rudolf der Hausfrau gegenüber. „Ihr könnt es mir glauben oder nicht,“ sagte Rudolf eifrig, „das Gerücht hat bereits die ganze Stadt durchlaufen. Gestern nachmittag soll Werner bereits mit seiner jungen Frau eingetroffen sein.“

Die drei Menschen sahen sich eine Weile sprachlos an. Dann ermannte sich Fritz Verhagen zuerst.

„Wir lassen bitten.“ Gleich darauf trat Werner mit seiner Frau ins Zimmer. Nun kam Leben in Rates Gestalt. Sie eilte mit strahlendem Gesicht dem jungen Paare entgegen und ergriff ohne Umstände beider Hände.

„Ist es denn wahr, Werner — ist es wirklich wahr? Wir wollten es nicht glauben — Rudolf brachte uns erst eben die Neuigkeit,“ rief sie atemlos und freudig erregt hervor.

In Werners Herzen wachten doch noch einmal alte Schmerzen auf, als er das schöne, lebensfrische Gesicht vor sich sah, dem seine tiefe, irdische Liebe gehörte hatte. Er verstand nur zu gut ihre Freude an seiner Vermählung, wie doch damit der Schatten, den seine unglückliche Liebe auf ihr Glück geworfen hatte.

„Ich bringe Euch meine junge Frau,“ sagte er jedoch kühnlich ruhig. „Sanna, dies ist Räte Verhagen, meine Jugendfreundin — und das ist Fritz Verhagen, ihr Gatte.“ „Und ich bin dein bester Freund, Rudolf, meine verehrte gnädige Frau — ich gestatte mir, Sie im Namen der ganzen Familie herzlichst zu begrüßen, fiel ihm Rudolf ins Wort und beugte sich über Sannas Hand.“

Räte schob ihn zur Seite und zog Sanna zu sich auf den Divan. „Was dir einfallt, Rudolf. Im Namen der ganzen Familie? Wer hat dich dazu autorisiert? Wir begrüßen Frau Sanna Rutland selbst und — ach du lieber Gott! — an Herzlichkeit soll es nicht fehlen. Bitte, nehmen Sie uns die formlose Begrüßung nicht übel. Aber wenn uns Werner Rutland seine junge Frau bringt, so gehört sie zu uns. Geht, Werner?“

gnädige Frau. Ich freue mich, daß Sie so gut zu mir sind und so freundlich,“ sagte Sanna warm.

Die drei Menschen lauschten entzückt ihrer fremdartigen Sprechweise.

„Sie sind Ausländerin, gnädige Frau?“ fragte Fritz Verhagen artig, nachdem er auch Sanna durch einen Handkuss begrüßt hatte.

„Doch nicht — ich bin eine Deutsche — mein Vater war deutscher Offizier,“ antwortete sie lächelnd.

Rudolf sah Werner bei den Schultern.

„Du — ein Skandal ist es, von fremden Menschen muß man erfahren, daß du dich verheiratet hast.“

„Ihr müßt entschuldigen, die Umstände brachten das mit sich. Unsere Hochzeit mußte etwas überrett stattfinden — wir sind am Stenbedette meines Schwiegervaters getraut worden. Und ehe Ihr meine Nachricht erhalten hättet, war ich selbst da.“

„Nun, das läßt sich als Entschuldigung hören.“

Räte glauberte lebhaft mit der jungen Frau in einer so herzlichen, warmen Art, daß Sanna schnell alle Schen verlor und sich herzlich umarmte. Die Herren hörten zu und fanden die junge Frau mit ihrem etwas welschfremden Ansichten sehr reizend.

Als sie eine kleine Schilderung von ihres Vaters Farm gegeben hatte, sagte Rudolf Raten, ihr entzückt in die Augen sehend: „Von Ihrer Heimat müssen Sie mir noch viel erzählen, gnädige Frau. Werner hat sich mit Kühner Hand einen Paradiesvogel in das alte Haus an der West geholt. Da er mein Freund ist, darf ich mich hoffentlich oft zu einem Plauderlächeln einfinden. Werner hat mir ja auch noch viel zu erzählen. Wie ist es nun mit dem Wandervogeltrieb, Werner? Wirst du nun hübsch ruhig und sesshaft zu Hause bleiben?“

„Nein, Rudolf — noch habe ich meine Forschungen nicht abgeschlossen. Ich reise schon in wenigen Tagen wieder ab.“ — Sie sahen ihn alle erstaunt an.

„Wie — da willst deine junge Frau allein lassen?“ fragte Rudolf fast bestürzt. „Gnädige Frau — das dürfen Sie nicht leiden.“

den Deutschen, kamen, wie die Kunstchronik berichtet, zum Vorschein. Noch interessanter sind die wohl erhaltenen Reliefs eines kleinen Theaters bei der Metropolis, der unalten Straßensiedlung, die in diesen Tagen ans Licht gekommen sind.

Die Klagen über die Klagen. Die Klagen über die Klagen wurde in der gestrigen Sitzung der württembergischen Zweiten Kammer verhandelt. Der Minister des Innern erklärte, daß der Schaden nicht so groß sei, als anfänglich angenommen worden und nur etwa 100000 Mark betragen dürfte. Die Regierung werde im Bedarfsfall eine Vorlage zur Unterstützung der Beschädigten an den Landtag bringen. Die Kammer billigte die Erklärung und ersuchte die Regierung, die Schadloshaltung weiterer Hilfen wohlwollend zu betreiben.

Wäsche im Werte von 11000 Mark gestohlen. Aus einer Fabrik in Düsseldorf sind dieser Tage Wäsche im Gesamtwerte von 11000 Mark gestohlen worden. Die Diebe haben ihre Beute in drei Pakketen fortgeschafft, auf denen sich ein weißes Stilkett mit dem Aufdruck 1000 Wäsche, Papier 5 G. N. 78 und neben diesem Aufdruck eine Schuhmarke befand, die einen pflegenden Bauer in grüner Farbe darstellt. Die beschlossene Firma hat auf die Verhaftung der gestohlenen Sachen 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Wen einem Polizeibeamten erschossen. Aus Worms wird gemeldet: Drei Kriminalbeamte wollten am Dienstag früh einen Schuhmacher und eine Frau verhaften. Der 21jährige, mehrfach vorbestrafte Arbeiter Friedrich Schöninger wollte die Verhafteten befreien und brang mit einem Dolchmesser auf die Beamten ein. Der Schuhmacher Witz warnte ihn mit dem Hinweis auf seine Schußwaffe. Der Wütende beachtete aber die Warnung nicht und Witz schoß zweimal. Schöninger brach zusammen und verstarb schon nach wenigen Minuten.

In einem Spiritusreservoir erstickt. Aus Ludwigs-hafen meldet ein Telegramm: In der Badischen Anilin- und Sodafabrik stiegen am Dienstag zwei Arbeiter trotz strengen Verbots in ein Spiritusreservoir, welches gereinigt werden sollte. Beide Beute erstickten und wurden als Leichen wieder aus dem Reservoir gezogen.

Der Zusammenstoß in der englischen Marine. Das Dampfschiff Prince of Wales ist nicht mit seinem Schwesterschiff Irresistible, sondern mit einem angreifenden Unterseeboot zusammengestoßen. Eine Katastrophe wurde gerade noch vermieden. Der Prince of Wales ist am Bug beschädigt und muß genau untersucht werden. Dem Unterseeboot sind der Kommandant, die Plattform und die Aufbauten fortgerissen worden. Besetzt ist niemand.

Zwei 16jährige deutsche Mädchen von Frauenhändlern verschleppt. In den letzten Tagen des Mai sind aus der Umgebung von Frankfurt am Main, aus Höchst und Niederrad, unter raffinierten Vorpliegungen zwei junge Mädchen im Alter von 16 Jahren entführt worden. Vermutlich geschah die Entführung über München, um einen italienischen Hafen zu erreichen. Eine Belohnung von 300 Mark zahlt die deutsche Botschaft, durch dessen Angabe es gelingt, den Aufenthalt der verschleppten Mädchen festzustellen.

In religiösen Mahnungen verfallen. Wie die Postzeitung aus Rom meldet, ist der Kardinal Bibbichi-Lupo, einer der drei Berater des Papstes, seit kurzem in religiöse Mahnungen verfallen und wurde aus seiner Wohnung nach dem Kloster gebracht.

Das Stenogramm bei Gent. Der, wie gemeldet, bei Gent mit einer rangierenden Maschine zusammengestoßene Mittagpersonenzug von Brüssel war mit Gewerbetreibenden und Arbeitern besetzt. Durch die

Wucht des Zusammenstoßes wurde eine ganze Reihe Wagen dritter Klasse zertrümmert. Die Beziehungen von über dreißig Passagieren bestanden außer in Arm- und Beinbeschädigungen in Querschnitten an Beinen und Armen und an der Brust. Auch die beiden Lokomotivführer des Zuges und der Rangiermaschine litten an den Verwundungen.

Ein Dorf durch Schutt zerstört. Dem unterhalb Schönermark am Saueser gelegenen Dorfe Neudorf droht ein eigenartiges Schicksal. Infolge der Erdarbeiten, die am Bau der neuen Eisenbahn-Station-Artier vorgenommen wurden, droht jetzt das ganze Dorf abzurutschen. Zahlreiche Häuser sind bereits von den Einwohnern verlassen worden. Die Schule wurde geräumt, ebenso ein Wirtshaus, dessen Inhaber schon früher Apfelwein im Keller zurücklassen mußte.

Keine Saboteure auf dem Imperator. Englische und amerikanische Zettungen brachten die Nachricht, daß auf dem Dampfer Imperator von Kablem Saboteure verhaftet worden sei. Die Hamburg-Amerika-Linie und die Vulkanwerft stellen fest, daß nichts derartiges verübt worden ist, und daß alle dahingehenden Gerüchte freie Erfindung sind.

Verleugung des türkischen Flotte. Um das Konstantinopeler Marinepersonal wenigstens teilweise von den dort befindlichen alten und brauchbaren Kriegsschiffen und Kanonen zu entleeren, hat das türkische Marineministerium vor kurzem im öffentlichen Wege 28 Kriegsschiffe zugekauft und 360 Kanonen an den Meeresküsten zerlegt. Käufer blieb schließlich um den Preis von 2 1/2 Millionen Mark eine Münchener Firma.

### Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung in Wöhls am 3. Juni 1918. Der Grünwarenhändler J., in Wöhls wohnhaft, ist angeklagt, am Abend des 9. April in Wöhls beim Ausbieten seiner Waren übermäßig laut geschrien und dadurch die öffentlichen Ruhe gestört zu haben. Wegen die ihm deshalb vom Gemeindevorstand Wöhls zugestellte Strafvorladung war Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt worden. Da jedoch nicht nachgewiesen werden kann, daß J. oder sein Gehilfen übermäßig laut gerufen hat, erfolgte Freispruch unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Den selben Ausgang nahm die Strafsache gegen den wiederholt vorbestraften Gelegenheitsarbeiter S. aus Graupen (Wöhls) wegen Widerstands und Beleidigung in zwei Fällen sowie wegen Bettelns, weil nach dem gerichtlichen Sachverstandigen Gutachten der Angeklagte wegen seiner Straftaten nicht verantwortlich zu machen ist. Der Viehhändler J. in Wöhls und der Handarbeiter J. in Wöhls haben sich wegen Beamtenbeleidigung, Widerstands und Aufseherung zu verantworten. Nach längerer Zeugenvernehmung werden beide für schuldig erklärt und J. zu 33 Mark Geldstrafe ev. sechs Tagen Gefängnis und einen Tag Haft sowie J. zu 33 Mark Geldstrafe wovon 15 Mark durch die erlittene Unteruchungshaft als verbüßt gelten, im Unvermögensfalle zu zwei Tagen Gefängnis und einem Tag Haft verurteilt. — In einer kühnlich anstehenden Oberpfannenteller Privatklagesache W. gegen J. wegen Beleidigung zog nach stattdeswegen Zeugenvernehmung der Privatkläger seine Klage unter Kostenübernahme zurück.

Des Klafallbetrugs in fünf Fällen angeklagt war am Dienstag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Zwickau der früher in Schwarzenberg ausfällige gewesen, bereits vorbestrafte Gärtnergehilfe Paul Hermann Wenzel aus Schleiz. Dieser stand im April vorigen Jahres eine kurze Zeit in einer dortigen Gärtnerei in Arbeit und soll sich während dieser Zeit unter allerhand falschen Vorpliegungen über seine persönlichen und finanziellen Verhältnisse erschwindelt haben: von der Kantinenbesteherscheffrau St. in Wildenau Waren im Werte von 2 Mark, von dem Gastwirt W. dieselbst ein Darlehen von 6 Mark, von der Schmiedemeisterseheffrau W. in Schwarzenberg ein Darlehen von

6 Mark, von der Witwe S. dieselbst Stoff- und Bogensid im Betrage von 8,50 Mark und von einem Gärtnerbesitzer in Wöhls im Werte von 12,60 Mark. Das Gericht hielt ihn aber nur in zwei Fällen des Betrugs schuldig und verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, während es ihn in den übrigen drei Fällen mangels Beweises einer Betrugsabsicht freisprach.

Wegen Klafallbetrugs wurde von derselben Strafkammer die 21jährige, wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestrafte Maschinenrechnerin Eleonora Roma Seibel aus Schleiz, die im März ds. J. ihrer damaligen Logiswirtsin, der Hauswirtschafterin J. in Wöhls, zwei Taschentücher, eine Futnadel und eine Puppe im Gesamtwerte von 4 Mark entwendet hatte, zu der niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt, wovon man einen Monat als durch die Unteruchungshaft verbüßt erachtete.

Der betriebswidrige Klafall und Klafallbetrug fiel ferner der bisher in Lauter wohnhaft gewesenen 43 Jahre alten Panamawerkerin Anna Julie Stepina aus Gausitz in Wöhls zur Last, die sich deshalb vor derselben Strafkammer zu verantworten hatte. Die St. ist, da sie mehrfach bestraft worden war, im Juli 1911 durch Verfügung des Polizeiamts Zwickau als lästige Ausländerin aus dem Reichsgebiet Sachsen ausgewiesen worden, ist aber trotzdem im März ds. J. nach Sachsen zurückgekehrt und ist in Lauter bei einem Wirtschaftsbefitzer in Arbeit getreten und hat auch dort gewohnt. Am 21. April hat sie ihrem Brotherrn, als dieser nicht seinen Angehörigen nicht zu Hause war, aus einem in dessen Schlafkammer stehendem verschlossenen Koffer einen Geldbeutel mit 66 Mark 25 Pf. gestohlen, davon aber nur 25 Pf. für sich verbrochen und das andere Geld im Abort verstreut. Dort ist es später gefunden worden. Als sie verhaftet werden sollte, nannte sie sich mehreren Polizeibeamten gegenüber fälschlich Franziska Müller und gab an, sie lebe von ihrem Ehemann getrennt. Sie ist aber gar nicht verheiratet gewesen. Wegen Klafallbetrugs wurde sie am Dienstag zu vier Monaten Gefängnis und wegen Betrugs und Verleitung eines falschen Namens zu zwei Wochen Haft verurteilt. Die Haftstrafe und drei Wochen von der Gefängnisstrafe gelten als durch die Unteruchungshaft verbüßt.

### Der verschüttete Panamakanal.

Der moderne Mensch ist so sehr an die Triumphe der Technik gewöhnt, daß es ihm ordentlich schwer wird, die Schwierigkeiten richtig zu würdigen, mit denen die direkte Verbindung des atlantischen und des stillen Ozeans zu kämpfen hat. Wir sehen so leichtsinnig, daß gegen Ende des Jahres der Panamakanal fertig sein soll und betrachten das schon wie eine einfache Notwendigkeit. Gewiß bewundert man dabei die großen Massen des Erdausbaus, die Tiefe der Bergdurchschneidungen, die Niveauausgleich zwischen den Wasserpegeln der beiden Ozeane und was dergleichen mehr ist. Aber das alles sind uns auch wieder längst geläufige Begriffe. Man hat doch bei jedem Kanalbau mit diesen Aufgaben zu tun. Der amerikanische Kanal nimmt nur größere Dimensionen an, wie alles Amerikanische, aber im Wesen scheint er doch dasselbe. Man würde aber damit den wahren Unternehmern, Ingenieuren und Arbeitern nicht gerecht, wenn man mit solchen einfachen Vergleich das Riesenerdwerk abtun wollte. Außer den ungeheuerlichen Dimensionen der Arbeit hat es tatsächlich noch keine ganz besonderen Schwierigkeiten zu überwinden, mit denen Kanalbauten in anderen Gebieten der Erde nicht zu rechnen hatten. Da waren einmal die Tropenkrankheiten, die unter den Arbeitern ein wahres Massensterben wie im Kriege hervorriefen und einen regelrechten hygienischen Feldzug erforderten gegen die Träger der Malariaorganismen, es überhaupte nur die Vorbedingungen für eine hoffnungsvolle Inangriffnahme des Kanals geschaffen waren. Die neuesten Berichte erinnern aber an die größte Schwierigkeit, bei der es überhaupt fraglich ist, ob sie jemals gänglich behoben werden kann. Es haben nämlich sieben wieder ganz gewaltige Ausschüttungen an den

Sanna warf errötend einen scheuen Blick zu Werner hinüber. Dann sagte sie zaghaft:

„Werner weiß, was er tun muß.“

Rudolf sprang auf.

„Aber du Unmenschen — das ist ja unerhörte! So eine reizende junge Frau läßt man doch nicht allein, um toten Dingen nachzuforschen.“

Werners Seiten zitterte sich. Er fühlte, daß ihn Räte mit forschenden Augen ansah.

„Diese Reife war schon vorher beschlossene Sache — ich bin verpflichtet dafür eingegangen, die ich nicht lösen kann. Wir hätten unsere Hochzeit bis nach der Reise verschoben, wenn der Vater meiner Frau nicht gestorben wäre.“

Sanna ist noch so jung — ich habe sie nur heimgebracht, um sie im Schutze meines Hauses zu wissen. Und da komme ich nun auch gleich mit einer großen Bitte zu Euch — vor allen Dingen zu dir, liebe Räte. Nimm dich meiner jungen Frau ein wenig an. Sie ist ein Fremdling in der deutschen Heimat ihres Vaters und muß sich erst in mancherlei finden.“

Räte verzog sich plötzlich mit impulsiver Wärme ihren Arm um Sannas Schultern.

„Sie soll mir wie eine Schwester sein, Werner, ich verzeihe es dir,“ sagte sie ernst.

„Nun — ich hoffe ebenfalls von dieser Verchwörung zu profitieren. Endliche Frau, ich werde Ihr getreuer Ritter sein, solange Werner fern bleibt!“ rief Rudolf.

Sanna sah mit einem großen Achseln zu den Geschwister auf.

„Sie sind beide so gut zu mir!“

Werner legte seine Hand auf Rudolfs Schulter. „Ich ernehme dich feierlich zum Ritter meiner Frau!“

„Dagegen protestiere ich!“ rief Fritz Verzagen. „Zu solchem Ehrenamt ist Rudolf nicht alt genug. Mir kommt es eher zu.“

„Ich — weil du ein ganzes Jahr älter bist als ich! Res, nee — mein Vater, du bist auch durch Familienjorgen viel zu sehr gebunden.“

„Endliche Frau — entscheiden Sie selbst, wem von uns beiden Sie mehr Vertrauen schenken,“ wandte sich Fritz lachend an Sanna.

Diese blühte schelmisch von einem zum anderen. „Da wird mir die Wahl schwer,“ sagte sie lächelnd.

„Jedenfalls weiß ich meine Frau in gutem Schutze bei Euch allen,“ sagte Werner zufrieden. „Wer an deine Hilfe appelliere ich doch ganz besonders, Räte. Sanna wird diese am nötigsten brauchen. Vor allen Dingen möchte ich dich bitten, zuweilen in meinem Hause nach dem Dichten zu sein.“

Du kennst Tante Wäme — man muß ihr ein kräftiges Selbstbewußtsein entgegensetzen, wenn man nicht unter ihre Tyrannell geraten will. Und Sanna ist keine Kampfesnatur.“

Räte strichte fröhlich die Wäme aus.

„Oh — auf eine lustige Feinde mit Tante Wäme soll es mir nicht ankommen. Zuerst wollen wir über unser Bündnis mit einem köstlichen „Du“ besiegeln.“ Werner Rutlands Frau kann ich unmöglich mit steifen Formen anreden. Wo auf du und du, liebe Sanna. Und morgen kommt Ihr beide zu uns zu Tisch und bleibt bis zum Abend. Wir müssen noch viel besprechen, ehe Werner wieder abreist.“

Werner sagte mit Sannas Einverständnis zu. Man plauderte dann noch ein halbes Stündchen, dann verabschiedete sich das junge Paar, das noch einige Besuche machen wollte.

Räte lächelte Sanna herzlich zum Abschied.

„Wir werden uns sehr oft sehen, nicht wahr? Ich bin ja auch viel allein, wenn mein Mann im Geschäft ist.“

Und meine beste Freundin, Lotte Hansen, geht wieder nach Zürich, sie studiert Medizin. Da frage ich mich, daß ich in dir Ersatz finden werde, sagte Räte noch zuletzt.

Sanna sah dann froh und angetan im Wagen neben Werner.

„Was sind das für nette, gute Menschen — man muß sie lieb haben,“ sagte sie lachend.

„Ich wußte, daß sie dir gefallen würden,“ antwortete er ruhig.

Sie sah ihn prüfend an.

„Du denkst mir so still in Ihrer Gesellschaft? Oder habe ich mit dir nur eingebildet?“

Er erwiderte ihren Blick.

„Ich war wohl nicht stiller als sonst. Vielleicht schien

es dir so im Gegensatz zu Rudolf Ravens Lebhaftigkeit.“

sagte er hastig, obwohl er sich bewußt war, daß sie recht hatte.

„Herr Raven ist sehr lustig,“ sagte Sanna vergnügt.

„Man muß viel über ihn lachen.“

„So wird er dir in meiner Abwesenheit ein guter Gesellschaft sein.“

Sannas Gesicht überlag sich ein leiser Schatten. Wenn sie an Werners Abreise dachte, wurde ihr das Herz schwer.

Ihre Scheu vor einem Zusammenleben hatte sich durch sein Kluges, zurückhaltendes Benehmen fast verloren.

Sie hätte es jetzt gern gesehen, wenn er geblieben wäre. Aber darum zu bitten wagte sie nicht. Sie wollte ihn in keiner Weise hindern in der Freiheit seines Handelns. Reich mußte sie ihm sein Beschützeramt machen, damit sie ihm nicht lästig wurde.

Räte verzog sich mit einem langen Blick hinter dem jungen Paare hergesehen.

„Der Mann sagte erstaunt: „Was hat sich Werner Rutland für ein blutjunges Fräulein aus den Kolonien geholt? Was hältst du von dieser Ehe, Räte?“

Sie seufzte.

„Da ist wohl nicht alles, wie es sein sollte. Diese Liebe, kleine Sanna scheint mir dazu geschaffen, einen Mann glücklich zu machen — trotz ihrer großen Jugend. Etwas ist näher — sie liebt ihren Mann.“

„Et — woher weißt du das so genau?“

„Das merken wir Frauen an allerlei geheimnisvollen Zeichen,“ sagte Räte lächelnd.

„Hörst du, Rudolf, Räte hört und fühlst einmal wieder mit ihrem sechsten Sinn.“

Rudolf nickte.

„Räte wird schon recht haben. Uebrigens ist diese Frau Sanna ein liebes, kleines Ding — ein kleiner, süßer Paradiesvogel.“

Räte und der Mann sahen sich lachend an. Dann sagte die schöne Frau neidend zu ihrem Bruder:

„Hast du schon wieder Feuer gefangen, du Schmetterling?“

(Fortsetzung folgt.)

Böschungen stattgefunden, die das frisch ausgehobene Kanalbett wieder nahezu völlig ausgefüllt haben. Man muß sich von dem Umfange dieser Katastrophen durch Zahlen ein Bild machen, um sie in ihrer sehr ernsten Bedeutung für den Kanal richtig zu würdigen. Die jüngst abgeräumten Massen Erde betragen über 100.000 Kubikmeter. Man hätte die Stelle, wo sie erfolgt ist, schon längst mit Mühlsteinen beobachtet, und leider haben die Kanalbauern noch viele ähnliche verhängnisvolle Stellen. Bislang sind so ziemlich in jedem Jahre große Ausflüsse eingetreten. Bei der furchtbaren Sturzflut vom Februar 1911 gingen 300.000 Kubikmeter Wasser in die Lese. Sie verschütteten drei Eisenbahnmaterialzüge und ein halbes hundert Arbeiter. Genau ein Jahr später lösten sich an einer anderen Stelle fast wieder ebenso viel Kubikmeter Felsgestein. Die fleißige Arbeit von Tausenden von Arbeitern, von Wochen und Monaten, wurde durch solche Ausflüsse vernichtet und mußte völlig neu getan werden. Wenn wirklich erst die großen Lagerschiffe Oceanriesen unserer Zeit gebaut und leicht durch den Kanal gehen werden, da wird man sich inmitten der großen Freude über das gelungene Menschenwerk kaum noch so gern an die traurigen, blutigen Opfer erinnern, die es gekostet hat. Sagte man doch früher schon, als noch die Malaria wütete, es liege unter jeder Eisenbahnschwelle des Kanalbaues ein toter Arbeiter. Wenn die Bergwerke auch glücklicherweise nicht viel Menschenleben kosten, so ist es doch auch bitter genug, was sie an Menschenarbeit und Kapital zu Schanden machen.

Zustandekommen muß ja der Kanal jetzt. Wo der Mensch einmal seinen Willen so energisch durchgesetzt hat, wie an dieser Aufgabe, deren Erfüllung zudem seit der Entdeckung Amerikas ein stetig dringender werdendes Bedürfnis ist, da gibt es keinen Rückzug mehr. Die Natur muß befreit werden. Aber man täusche sich nicht über den furchtbaren Ernst des Kampfes mit ihr. Er wird auch dann, wenn der Kanal eröffnet sein wird, noch nicht aufhören. Denn wenn er erst mit Wasser gefüllt sein wird, und die Wellenschläge zweier Ozeane, ausgewählt von den modernen mächtigen Schiffsmaschinen an die Böschungen prallen, an ihnen nagen, sie untergraben, von ihnen abbrechen, dann ist die Gefahr gelegentlicher Ausflüsse womöglich noch größer als jetzt. Man hat versucht, durch Verringerung des Böschungswinkels und durch Betonauflagen diesen Gefahren entgegenzuwirken. Wo aber ganze Berge wanken, weil sie auf toniger leicht auflösbarer Grundlage stehen, da helfen auch die stärksten Stützmauern und Betonauflagen nichts mehr; da zeigt sich das Menschenwerk einmal wieder so recht in seiner Armeikeinigkeit, die von der Riesengewalt mächtigster Naturmächte spielend gerammt wird. Die Amerikaner werden also noch viel Sorge mit ihrem Panamakanal erleben und die ganze auf den Weltverkehr angewiesene Menschheit mit ihnen. Leider muß man das prognostizieren. Wochen und Monate hindurch würde der Verkehr im Kanal, wenn später noch immer solche Ausflüsse eintreten würden, unterbrochen werden. Mag das auch im günstigsten Falle keine Menschenleben kosten, und keinen schlimmeren Zustand bedeuten als heute, wo noch kein Panamakanal existiert, so wird es doch für die dann eben anders gewöhnte Menschheit doch jedesmal eine recht unliebsam empfundene Störung bedeuten, von den entstehenden Kosten gar nicht zu reden! Es wird gut sein, wenn die Amerikaner selbst auf die Gefahr einer ausgedehnten Eröffnung hin noch jetzt alles tun, was zur Verringerung solcher unangenehmer Möglichkeiten getan werden kann.

Vermischtes.

Die kleinste deutsche Schule.

Vor einigen Wochen hat, wie der Inf. geschrieben wird, eine deutsche Miniaturschule zu existieren aufgehört, die mit Recht als eine Merkwürdigkeit bezeichnet werden muß. Diese Schule hatte nämlich nur einen Schüler. Kurz vorher waren es noch zwei Schüler gewesen, dann wurde dieser aber konfirmiert, und da die Weiterführung des Betriebes nicht mehr lohnte, wurde der einzige noch übrige Schüler in eine andere Schule geschickt. Dieser Merkwürdigkeit konnte sich die kleine Ortschaft Darsikow unweit Rügeln im brandenburgischen Kreise Ostprignitz rühmen. Es gab aber eine Schule, die das Erbe des Ruhmes der kleinsten deutschen Schule mit fast gleich großem Rechte antreten konnte. Diese heute kleinste Schule Deutschlands befindet sich ebenfalls in der Mark Brandenburg, und zwar im Kreise Westprignitz, in dem Dorfe Kreuzburg bei Wenglar. In ihr werden jetzt regelmäßig nicht mehr als drei Schüler unterrichtet. Diese beiden kleinsten Schulen waren aber nicht die einzigen. Gerade die Provinz Brandenburg und in ihr wieder der Regierungsbezirk Potsdam ist außerordentlich reich an kleinen Schulen. Die Schule in Hertzefeld bei Nauen im Kreise Havelland zählt fünf Schüler, die Schule in Schwarze im Kreise Ostprignitz sieben Schüler, ebenso viel Schüler die Schule in Sehmarn bei Calben. Von acht Schülern werden die Schulen in Bork, im Kreise Ostprignitz, in Groß-Winda im Kreise Westprignitz und in Bisdorf im Kreise Ruppin besucht. Allein der Regierungsbezirk Potsdam zählt sechzig Schulen, die von weniger als zwanzig Schülern besucht werden.

Ein Widening von Ostpreußen nach Barbados.

Selt Jahren verfiel die deutsche Vogelwarte Rottent auf der südl. Küste von Barbados allen möglichen Werten der letzten Fuhringen, um die Zug- und Wanderströme festzustellen. Von der Wadmeide, die bei Rottent sehr häufig ist, war es bisher bekannt, daß sie in Europa den Küsten und den Flußläufen folgt und daß sie zuweilen auch nach Afrika hinübergelange. Jetzt ist jedoch gemeldet worden,

daß eine Wadmeide aus Rottent im letzten Westen auf der Insel Barbados erlegt worden ist. Der Ring 6888, den die Wadmeide erhalten hatte, ist wieder nach Rottent gelangt. Der Vogel, der am 18. Juli 1911 noch nicht flüchtig war und mit dem Fuhringen versehen wurde, so schreibt die Natur, ist von einem jungen Menschen an der südlichen Küste der Insel in einem Stumpfe gefangen worden, und die Vorkäufte hatte in der Form Vogelwarte Rottent, Hermann gundach als Adresse eines Briefes gabiert, der dann weitere Erkundigungen nach dem Verbleiben des Ringes zur Folge hatte. Die Wadmeide ist von einem Naturkundigen nicht gesehen worden, die sie in einem weiteren Briefe, aber die zwei oder drei Jäger, die sie gefangen haben, sind sicher, daß sie nicht zu der Art gehört, die man gewöhnlich hier sieht. Der Säulen von Barbados soll nach dem Urteile erfahrener Zoologen, die die Insel bereist haben, Sämpfe enthalten, die für diese Wadmeide recht geeignet erscheinen. Gleichwohl ist es sehr erstaunlich, daß eine Rottent Wadmeide sich bis nahe an die Küste von Barbados verflüchtigt, und es ist dies gerade in Anbetracht des sonst viel geringeren Verbreitungsgebietes dieser Art ein neues Zeichen dafür, in wie hohem Maße die Vögel Beherrscher des Raumes sind.

Ein sensationeller Einbruch in London.

Wer in London gewesen ist und vor dem Besteleg-Bau, das sich an der Ecke von Piccadilly und der Besteleg-Kreuzung gigantisch erhebt, gestanden hat, dem scheint es unfaßbar, wie der vorwiegende Einbruch ausgeführt werden konnte, von dem die Londoner Tagesblätter voll sind. In der Frühe um drei Uhr haben sich mehrere Eindringlinge von einem Nebengebäude Eingang durch ein Fenster des zweiten Stockwerkes verschafft, sind dann die Treppen hinuntergestürzt und haben den Nachtpförtner niedergeschlagen. Auch über den zweiten, der gerade seine Runde machte, fielen sie her. Darauf machten sie sich über den Geldschrank, zu dem sie offenbar Nachschlüssel hatten, her, da von einer gewaltigen Öffnung keine Spur gefunden wurde. Es sind ihnen 90.000 Mark an Wertstücken in die Hände gefallen. Viele Wert- und Schmuckstücke, unter anderem auch bares Geld, haben sie jedoch im Stiche lassen müssen, da es dem einen Nachtpförtner gelang, sich seiner Fesseln zu entledigen. Seine Hilfserufe wurden draußen vernommen, Passanten und Polizisten drangen ein und fanden den Nachtpförtner in der Höhe der Tür schwerverletzt liegen. Bald darauf fand man auch den zweiten Nachtpförtner, ebenfalls aus einer Reihe von Wunden blutend. Die Londoner Polizei steht in der ganzen Sache vor einem Rätsel, da auch nicht der geringste Anhalt dafür gegeben ist, woher die Diebe den Nachschlüssel für den Geldschrank bekommen haben.

Die Leiden einer Dollarprinzessin.

Eine sehr heftige Sprache führt der New York American über den Zwist im ungarischen Grafenhaus Szeghenyi, der aufs neue zeigt, daß amerikanische Dollarprinzessinnen gerade gut genug sind, die verbläbten Wappen adliger Gildesritter zu vergolden, daß aber das Geld, das sie in Kraft und Herrlichkeit erräumen, in der nächsten Wirklichkeit ganz anders aussieht. Als Gladys Vanderbilt dem Grafen Szeghenyi ihre Hand und damit bare 50 Millionen Mark reichte, da schwebte ihr auf Grund der prächtigen Schenkungen ihres Gatten das Leben einer Prinzessin aus dem Märchenlande vor. Sie wollte auf dem alten Adelschloß in der ungarischen Ostria residieren, wollte Liebe und Jungeung der treuen Landbewohner und Untertanen ihres Mannes sich erwerben; in Budapest gedachte sie während der Wintermonate glänzende Haus zu machen und vor allem hoffte sie — wer wird es ihr verzeihen! — am Hofe Kaiser Franz Josephs eine Rolle zu spielen. Wie anders ist es gekommen! Die ganzen Privilegien, die sie durch ihre Heirat zu erlangen gedachte, verfielen in ein Nichts, und das einzige wahre Privileg, das sie hatte, bestand darin, Schecks auszugeben, Wechsel einzulösen und ihr Geld mit woken Händen auszugeben. Die treuen Landbewohner erwies sich — immer nach der Schilderung des New York American, dem wir die volle Verantwortung überlassen müssen — als eine große Horde ungezogener und ungebildeter Barbaren, die ihre Genüsse verbreiteten und sich dennoch nicht scheuten, mit ihren schmutzbesudelten Stiefeln in den von der Dollarprinzessin glänzend ausgestatteten Räumen des Schloßes herumzutreten. Uebrigens das Schloß Schloß war eine sehr euphemistische Bezeichnung für das Gebäude, in das sie als Herrin einzog. Wasserleitung gab's nicht! Wasser? Na, wer badet in Ungarn? Und nicht besser war es mit den übrigen Annehmlichkeiten! Die adelstollen Götter der Familie Szeghenyi aber benahmten sich bei alledem, als ob dem amerikanischen Geldmädel eine große Ehre durch die Aufnahme in ihren Bund erwiesensei. Stundenlang mußte sie Neben und Vorträge über die ruhmvolle Vergangenheit der Szeghenyis anhören. Dann verlangte man von ihr, daß sie ungarisch lernen solle! Ungarisch? Sie hats bereits verfaßt; aber sie soll einen Rindbuckentanz bekommen haben und mußte das Studium bald aufgeben.

Das trug natürlich nicht dazu bei, ihr die Liebe ihrer ungarischen Anwandlungen zu erwerben. Und mit der Rolle bei Hofe wars auch Essig! Denn erstens verkehrten die Szeghenyis als eines der stolze ungarischen Geschlechter überhaupt nicht am Hofe zu Wien und dann wäre das gedorene Fräulein Vanderbilt wegen ihrer Unbedürftigkeit zu den Hofgesellschaften gar nicht zugelassen worden. Mitterweile ward mit Vater Vanderbilts nachgelassenem Vermögen lustig drauf los gewirtschaftet. 12 Millionen Dollars war Gladys Erde gewesen. 5 Millionen Dollars waren schon vor der Hochzeit auf den Namen des Cheemannes festgelegt worden.

(Die Braut hatte sich also rechtzeitig ihren Bekümmern verkauft.) Blieben also noch 7 Millionen Dollars. Nach der Hochzeit bekam der Cheemann weitere zwei Millionen Dollars. Gladys hatte Gladys jetzt nur noch 5 Millionen Dollars. Aber anstatt nun sein vererbtes Vermögen mit den Millionen zu versorgen, die ihm von seiner Frau überlassen worden waren, überließ der lustige Graf es seiner besten Gattin, die Schecks auszugeben und die zahllosen Neuerungen, Umbauten, Parkanlagen zu bezahlen. Er aber flüchtete keine überflüssigen Freunde, und soll auch einen Teil seines Geldes in die Kasse einiger ungarischer Patrioten haben stecken lassen, die sich mit dem wackrigen Patrioten trugen, ihn nach dem Verbleiben Kaiser Franz Josephs auf den ungarischen Thron zu erheben. Was tut man nicht, wenn man Königin werden kann? Die gute Gladys gab also noch ein weiteres Millionen aus ihrer eigenen Tasche für die ungarischen Patrioten. Sie ist nicht Königin geworden, wird auch niemals Königin werden, aber das Geld ist sie los. Kurz und gut, allmählich wurde die Sache streng. Gladys hatte weitaus den größten Teil ihres Geldes ihrem Mann gegeben, ein anderer großer Teil war in Grundstücken festgelegt. Zusammen hatten auch riesige Summen verschlungen (Familienjuwelen hatten die Szeghenyis bis dato noch nicht). Da legten sich die Mutter und Brüder ins Mittel. Und es soll zu einer höchst ersten Unterredung zwischen der alten Mrs. Vanderbilt und den Szeghenyis gekommen sein. Das Fazit aber ist, daß die Familie Dollar-Szeghenyi London zu ihrem ständigen Wohnsitz auf ausländischen Besitz der Schwiegermama erlassen wird, daß dem Cheemann ferner von dem Rest des Vermögens nur noch die Hälfte zugestrichelt, daß im übrigen aber alles für die Kinder festgelegt wird, die sonst vielleicht bereits mal arm wie die Kirchmäule werden könnten.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai. Freitag, den 6. Juni, vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion; Pastor Boigt. Abends 7 1/2 Uhr: Vorbereitung zum Kinder Gottesdienst.

Was mancher nicht weiß.

Auf den Werten erscheinen höher organisierte Pflanzen schon etwa 0,6 Meter unter der gewöhnlichen Fluß.

Das Wiener Institut für Strahlungsforschung in Wien verfügt über einen Radiumbehälter von mehr als 9 Gramm.

Feinmessmaschinen (große Mikrometermaschinen) gestatten, bis zu einem hunderttausendstel Millimeter zu messen.

Sobald ein Wasserstrahl das 8,7 fache seines Dampfdruckes übersteigt, hört er auf, ein stabiles Gebilde zu sein.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with columns for 'Aktiengesellschaft', 'Abteilung Aue (Erzgeb.)', and 'Kursbericht vom 8. Juni 1918'. It lists various stocks and bonds with their respective prices and values.

Advertisement for 'Kufeke' featuring a diamond-shaped logo and text: 'Bestwehrt gesunde und magen-gemüthliche Kinder-Nahrung für schwächliche in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.' Below the logo is the text 'Blüten-Blenenhonig'.

Blüten-Blenenhonig in gar. rein. Qualität, sowie ff. Marmeladen empfehlen. Eiler & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Advertisement for 'Die Einsiedler Gärtnereien und Baumschulen'. Text includes: 'M. Dalch, vormals C. W. Schwarz, Einsiedel bei Chemnitz. Telefon 118, Amt Einsiedel. empfehlen sich zur Ausführung und Instandhaltung von Fabrik-, Haus- u. Villengärten im Tages-, Monats- u. Jahresabonnement. Bestimmung von Blumenkästen für Fenster, Veranden, Balkons etc. werden mit übernommen. Sändig arbeitendes geschultes Personal in Aue u. Umgebung tätig. Ersteinstufige Referenzen von Aue zur Seite. Annahme von Aufträgen bei Herrn Lübke, Aue, Moltkestr. 8 erbeten. M. Dalch, Gartenarchitekt, Atelier für moderne Gartengestaltung.'

# August Geßner Nachf., Inh.: Max Weichhold

Bahnhofstraße Nr. 20 AUE König-Albert-Brücke

Berrenmacohosen . . . St. 1.20 bis 3.75 M.  
 Poröse Berrenhemden, Mao, St. 2.10 bis 2.50 M.  
 Poröse Berrenhemden, web. St. 2.75 bis 3.25 M.  
 Berrenhemden, farbig Einsab, St. 2.10 bis 2.70 M.

## Normalwäsche

Berrenmacohosen . . . St. 1.10 bis 3.30 M.  
 Berrenmacojacken . . . St. 1.00 bis 3.00 M.  
 Damenmacojacken . . . St. 1.60 bis 3.20 M.  
 Kindermacohosen . . . St. 0.85 bis 1.65 M.

# Bäckerei-Ausstellung 15. bis 22. Juni 1913 Aue.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

## Nieren-

und Blasenleiden, daneben Darmträgheit infolge ständiger Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (Zob.-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl u. gesund gefühlt wie heute. S. B. Bezgl. warm empf. H. 95 Wf. in der Adler-Apothek und bei Kurt Simon, Drogerie.



## Orthopädische Stiefel

dauernder Schutz gegen Senk- und Plattfüße, empfiehlt Schädliches Schuhwarenhaus. Grüne Marken.



## Geradehalter,

künstliche Glieder, orthopädische Apparate, Plattfüßsohlen fertigt an unt. Garantie Bandagist W. Tiefmann, Aue, am Stadthaus.

## Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skropi. Ekzema, offene Füße Hautausschläge, Aderbeisse, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. Rino-Salbe

## Rino-Salbe

Rei von schädlich. Betäubmittel. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma R. Schuber & Co. Weisbach-Dresden. In jedem in allen Apotheken.

## Oskar Neubert

Atelier für moderne Photographie  
 Wettinerstr. 11 neben Café Carola.  
 Telephon 227.

Mehrfach prämiert.

Mehrfach prämiert.

# MÖBEL-

Kauf ist Vertrauenssache.

Ehe Sie Ihre Einrichtung bestellen, besuchen Sie, bzw. verlangen Sie Katalog und Kostenanschläge von

Vogl. Kunstmöbel-Industrie A-G. Ernst Seidel  
 Auerbach i. V.

via-à-vis Schlitzhaus, Haltestelle der Kraftwagenlinie Plauen-Eibenstock und Falkenstein-Reichenbach.

Ständige Ausstellung von ca. 150 Musterzimmern. Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang.

Dauernde Garantie. — Anfertigung auch nach Zeichnung. — Franko Lieferung.



## Wirklich gute Stahlwaren

kaufen Sie am besten

wo Sie nebenstehendes Zeichen am Schaufenster sehen.

Walter Nestmann, Schleifermeister, Aue, Bahnhofstraße 40.

## Burger & Heinert

Linoleum-Spezial-Geschäft

Zwickau Inn. Plauensche Str. 18.

Bedruckt:  m von Mk. 1.20 an

Granit:  m von Mk. 2.25 an

Inlaid:  m von Mk. 2.80 an

Legen durch eigene Leute.

## Zahn-Ersatz

ohne Platten, Brückenarbeiten und Stützähne, in allen bewährten Metallen nach dem neuesten Gussverfahren auf dem zahntechnischen Gebiete. — Plombierungen der Zähne in Gold, Porzellan u. s. w. Umarbeitungen auch bei mir nicht angefertigten Zahn-Ersatz. Reparaturen sofort. Mäßige Preise. — Beste Ausführung. — Schonendste Behandlung.

Bei Krankenkassen zugelassen

E. Poepel, Aue

Bahnhofstraße 21, neben dem Kaiserl. Postamt

Bei Krankenkassen zugelassen

## Bürgerverein von 1863

e. V., Aue.

Freitag, den 6. Juni, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

## Versammlung

im Muldental.

Tagesordnung:  
 Aufnahmen.

Bericht und Aussprache über Bürgerheim-Grundstück. Die Herren Mitglieder werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Der Gesamtvorstand.

## Freiwill. Feuerwehr, Aue.

Freitag, den 6. Juni, abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

## außerordentliche Hauptversammlung

Erscheinen eines jeden Ehrensache, Nichterscheinen oder ungenügende Entschuldigung wird nach den Satzungen bestraft. Das Kommando.

Albert Riedel, stellv. Hauptmann.

## K. S. Militärverein 104<sup>er</sup>, Aue.

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, langjährigen Kassierers und Mitbegründer des Vereins

Emil Kehr

Donnerstag, den 5. Juni, wird um zahlreiches Ehrengeliebt gebeten. Stellen mittag 12 Uhr im Restaurant Wettiner Hof.

Der Gesamtvorstand.

## Postwertzeichen-Sammler-Vereinigung Aue

Mitgliederversammlung Donnerstag, 6. Juni, abds. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Wettiner Hof. Ausstellung einer kompl. Sachsen-Sammlung. Marxenanstisch. — Kaufhefte mitbringen. — Bitte gern gesehen.

## Die drei Freundinnen

Sue: Was duftet so lieblich in Deinem Schrein?  
 Was blüht so blütenweißes Dein Linnen?  
 Ottilie: Weh! Lambert mag das wohl sein?  
 Liegt gar wohl in der Stille drinnen?  
 Hannah: Ja, Ja! Ihr habt ganz recht geschaut,  
 „Soh“ ist das Wundermittel, das erobert,  
 Das wäscht und bleicht — ganz schnell alleine,  
 10 Pfennig spart man obendrein!

Das Meiste Bleich- und Schnellwasmittel „SOH“ ist 10 Pf. billiger bei 1/2 Pfd.-Paket gegenüber anderen Fabriken und kostet nur 60 Pfennig bei 1/2 Pfd.- und nur 80 Pfennig bei 1 Pfd.-Paket. Ganz saubere Wasch- und Bleichwirkung bei nur einmaligem Kochen. Garantiert unerschütterlich. Hermann Otto Schmidt, Gübeln.

Zu haben in Aue bei H. Richard Picker, Hermann Heimer, Bernhard Lang, Gustav Otto, Christian Voigt, in Löbnitz bei Richard Uhlmann, E. Arthur Richter, Ernst Zenner.

## Selbstgeber gibt Darlehen

an reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelsicherh. Hypothekensvermittlung. Im Jahre 1912 nachweisbar 769 Darlehen ausgezahlt. Rückporto. Näheres durch H. Schilling, Zwickau i. S., Bahnhofstraße 41, I. Sprechzeit: Wochentags bis 4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

Darlehen (über 1 000 000 Mark ausgeteilt) erhalten foto. Personen gegen Schuldsch. im Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch G. Jellert, Zwickau, Postenweg 15, 8 Rückporto beifügen. Sprechz. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

Mehr. kleine Wohnungen und größere Gärten sofort zu vermieten, sowie Gärten vermietet. Zu erfragen Wettinerstr. 84, I.

Sechszimmerwohnung (2. Stage) nebst Zubehör, ev. geteilt, per 1. Juni zu verm. Friedrich-August-Str. 19.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten, Wettinerstr. 29, II r.

## Patent-

Ingenieur-Bureau Hanschke & Sprügel Leipzig

Filiale Aue Wettinerstr. 46.

Erwirkung, Verwertung und Kauf von guten Patenten. Beste Referenzen.

## Jede Mutter

sollte ihre Kinder nur mit der Steckenpferd-Buttermilch-Soße von Bergmann & Co., Radebeul waschen, denn sie ist die beste Kinder-Soße, da äußerst mild u. wohltuend f. d. empfindliche Haut. St. 50 Pf. in der Adler-Apothek, bei Bernh. Lang und Curt Simon.

## Für die Reise

Gefährungsbonbons Gefährungs-Waffeln R. Seibmann, Wettinerstr. 11 und Schneberger Str. 6.





# Nieren- u. Blasenleiden.

Das Nieren- und Blasen-Krankheiten, die durch den oft schiefen Körperbau und eine unregelmäßige Nahrung entstehen, sind in der Regel durch eine entsprechende Diät zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

## Blasen-, Nieren- und Gallensteinen

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

## Tägliche Bräusen-Trinkkur

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

## Der Bakteriologe Professor A. B.

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

# Frauenleiden.

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

## Die Aerzte, darunter Kapazität auf diesen Gebiete,

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

## Viele Frauen bestätigen selbst die glänzenden

Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen. Das Nierenleiden ist in der Regel durch eine unregelmäßige Nahrung und eine unregelmäßige Nahrung zu heilen.

# Blutarmut, Nervenschwäche.

Im Zeichen der Blutarmut, Blahtheit und Nervenschwäche (Neurasthenie) mit allen dem trübten, die Lebensfreudigkeit einbüßenden oder völlig unterbindenden Körperlichen und geistigen Erscheinungen, die sich daraus ergeben, steht heute ein ausserordentlich grosser Teil der Menschheit. Diese Krankheitszustände sind, wie jeder Arzt bestätigen wird, die Schrittmacher der Schwäche, viel schwerer Krankheiten, jede ernste organische Erkrankung hat hier leichte Arbeit zu verrichten, nicht geringfügig, sondern sehr schwer, die schon bei geringerer Körperlicher oder geistiger Überanstrengung, ja bei einer unbedeutenden Anstrengung zur Tätigkeit werden kann. Auch ohne das Hinzuwirken einer besonderen Zusammenbruch wird beschleunigt, wo Missbrauch von Alkohol

Nervenschwäche. Mit überaus grosser Kraft beglückt der Krankheitsfaktor Prof. Dr. med. K. A. Ich habe den Alkoholverbrauch von Mark-Sprudel in einer Anzahl von Fällen in dem von mir geleitetem ethnischen Krankenhause angewandt und ausserordentliche Erfolge bei den verschiedenen Formen von Blutarmut gesehen. Dr. L. hat den Mark-Sprudel bei Blahtheit, Blutarmut und Beschleunigungszustand aller Art, sowie Nervenschwäche mit grossem Erfolge verwendet. Der Bakteriologe Dr. G. schreibt folgendes: „Einer von vier Wochen schon gelangt, um die Wange zu glücken, Kraft und Wohlbehagen, Widerstandsfähigkeit und Lebenslust einkehren zu lassen. Andere Aerzte sagen noch bestimmter: „Nach leichtem Gebrauch von zwei Wochen Mark-Sprudel war in 4-6 Wochen vollständige Heilung erfolgt.“



Viele trinken den Alkoholverstärkten Mark-Sprudel mit grossem Vorzuegen. Von prickelndem und erfrischendem Geschmack, Wassergehalt der Gewebe, vermehrt die Zahl und die Feinheit der Zellen, vermindert die Zahl und die Feinheit der Zellen, vermindert die Zahl und die Feinheit der Zellen.

und Thak den mässigen, auf das äusserste angespannten Kräftebestand um so schneller untergraben. Blutarmut und Nervenschwäche grassieren als Zeichen unserer heutzutage besonders unter Frauen und Mädchen in unheimlicher Fülle. Der Geist der Frau strebt nichtig vorwärts, der Körper geht zurück. Durch Blutarmut und Nervenschwäche schwache Frauen, die von der eigenen schmalen Kraft noch durch den Fortpflanzungsprozess abgeben sollen, führen der Natur durch schwere Erkrankungen, der weissen Schwächung des Organismus und nervös zur Welt kommen, für und für. Mit der vorrückenden Fähigkeit, dem Geburtsprozess und allen seinen Folgen den nötigen körperlichen Widerstand entgegenzusetzen, sehen auch die unendlich vielen Fehlgeburten in zuwiderläufigem Zusammenhang. Nichts ist wirkungsvoller, die Körpernatur zu unterstützen, in reinster und idealster Form aus dem Naturboden selbst kommende Hilfe, als der

Alkoholverstärkte Mark-Sprudel starkquelle. Hervorragende Aerzte, die dem Mark-Sprudel auch bei zahlreichen anderen Krankheiten das Zeugnis hoher Wirksamkeit mit auf den Weg ins volle Menschenleben hinein geben, bestätigen ihm seinen unbedingten Erfolg, namentlich bei Blutarmut und

Wie zuvor. Für Leute mit heruntergekommenen Nerven ist der Mark-Sprudel Gold wert. B. A.: „Mit Mark-Sprudel habe ich bei meiner Tochter, die an hochgradiger Blahtheit litt, die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gebessert und der Appetit wurde in hohem Masse angeregt.“ L. S.: „Ich trinke nun jeden Tag eine Flasche Mark-Sprudel und habe bereits nach 14 Tagen sehr gute Resultate erzielt. Der Mark-Sprudel schmeckt mir so vorzüglich, dass ich denselben kaum mehr würde entbehren können.“ Ausdrückliche Bestätigungen sind auch für folgende Fälle vorhanden: Frau A. P., 34-jährige, langjährige, sehr nervöse, nach acht Wochen Herzleiden völlig ruhend, Atmungsgeräusche normal, Appetit und Allgemeinbefinden vorzüglich, 10 Pfund Gewichtszunahme. Frau H. 24 Jahre alt, Blahtheit. Schon nach zwei Wochen volle Wange, acht Pfund mehr Körpergewicht. Frau B., 26 Jahre alt, Nervenschwäche und Blahtheit. Nach vier Wochen Allgemeinbefinden vorzüglich, 10 Pfund Gewichtszunahme. Frau S., 19 Jahre alt, Strabismus und Blahtheit. Druckschwellung am Halse und in beiden Achselhöhlen. Nach zwei Wochen Druckschwellung nicht mehr vorhanden. Mark-Sprudel nicht mehr vorhanden. Gegenüber solchen Erfolgen ist ein Zweifel an der glänzenden Wirkung des Alkoholverstärkten Mark-Sprudels einfach nicht möglich.